

„KINDHEIT UND GEWALT“

Filmarbeit - FilmTextanalyse

Kinderschicksale – Traumasituationen - Therapeutische Heilfaktoren  
im Therapieschulen-übergreifenden Diskurs

TEIL 1<sup>1</sup>

(Teil 2: Gesamter Filmtext des Filmes „Kindheit und Gewalt“)

---

<sup>1</sup> Aus der "Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit", Düsseldorf, Hückeswagen: dem Text liegt die Graduiierungsarbeit für den Abschluß in "Integrativer Therapie" zugrunde.

## INHALT

1. ZUSAMMENFASSUNG / 5 SCHLÜSSELWÖRTER Seite 3
  
2. PRÄAMBEL und ABSTRACT Seite 4
  
3. GRUNDLAGEN Seite 11
  - ◆ Kurzbiographien und Ausbildungshintergründe der Interviewten, der SprecherInnen
  - ◆ Geschichten der Kinder - kurze Fallvignetten zu jedem der im Film beschriebenen Kinder
  
4. GESTALTUNG DER FILMARBEIT Seite 18
  - ◆ Grundlegendes zur Auswahl der GesprächspartnerInnen; Engere Auswahl der GesprächspartnerInnen (= Aufnahme in den Film)
  - ◆ Filmgestalterische / Künstlerische Überlegungen; Prämissen der Anordnung und Abfolge der Texte
  
5. ANALYSE Seite 21
  - ◆ Der Begriff „Gewalt“ im Verhältnis zum Begriff „(Psycho-)Trauma“ (Diskussion des Filmtitels)
  - ◆ Traumasituationen in den Schicksalen der Kinder
  - ◆ Therapeutische Heilfaktoren im Therapieschulen-Übergreifenden Diskurs
  
6. ANHÄNGE Seite 31
  - ◆ Synopsis Filmarbeit „Kindheit und Gewalt – ist verwundetes Leben heilbar?“
  - ◆ Gespräche und Vorträge (Titel) im Vorfeld und während der Gestaltung des Filmes
  - ◆ Literaturverzeichnis/Anwendung im Rahmen der Vorbereitung/Durchführung des Filmes
  - ◆ Der IT zugehörige (in dieser Arbeit) angewandte Heuristiken/Modelle: Klassifikation zu Traumasituationen, die 14 Heilfaktoren der Integrativen Therapie, Modell Salutogenese/Pathogenese

## 1. ZUSAMMENFASSUNG / 5 SCHLÜSSELWÖRTER

### ◆ Zusammenfassung

„KINDHEIT UND GEWALT, ist verwundetes Leben heilbar?“

2000-2006, Dokumentation, Beta-SP, 121 min, 16:9 (deutsch-englische Fassung mit deutschen und englischen Untertiteln); Regie: Gerhard König. Interviews: GK und Carmen Feuchtnr.

GesprächspartnerInnen: Dan Bar On (Beer Sheva, Israel), Gertrude Bogyi (Wien), Hans Keilson (Amsterdam/Bussum), Sheila Melzak (London), Werner Leixnering (Linz), Yassaman Montazami (Paris), Jochen Walter (Hamburg)<sup>2</sup>

Zur Sprache kommen TherapeutInnen und ÄrztInnen, die in ihrer Lebens- und Berufspraxis mit traumatisierten Kindern und Erwachsenen arbeiten, mit Kindern, die schwerste Gewalterfahrungen erleiden mussten, mit Erwachsenen, die diese Gewalterfahrungen in ihrer Kindheit durchleben mussten. Über die Erzählung von konkreten Kinderschicksalen werden Authentisches, Zerstörtes, Schützendes, Heilsames, Wirkungen im Einzelnen und im System, sowie in der Lebensspanne in den Blick genommen. Der Mensch und seine Bedingtheit entstehen im Blick des Kindes und aus der Sicht der Kindheit.

*„CHILDHOOD AND VIOLENCE - Can a Shattered Life Be Healed?“*

*2000-2006, film documentary, Beta-SP, 121 min, 16:9, (German-English version with German and English subtitles); Produced and directed by Gerhard König; Interviewees: Dan Bar On (Beer Sheva, Israel), Gertrude Bogyi (Wien), Hans Keilson (Amsterdam / Bussum), Sheila Melzak (London), Werner Leixnering (Linz), Yassaman Montazami (Paris), Jochen Walter (Hamburg)*

*The interviewees are therapists and doctors who specialise in working with both traumatised children and adults. The specialists' work focuses on helping children who have suffered some of the most extreme forms of violence and adults who suffered similarly during childhood. Concrete cases illustrate what is authentic, what has been destroyed, elements of protection, what can be cured, individual and general effects as well as effects manifested throughout an entire lifetime. The individual and his/her limitations are seen from a child's perspective and in the context of childhood.*

### ◆ 5 Schlüsselwörter

- Kindheit
- Gewalt
- Traumasituationen
- 14 Heilfaktoren
- Multi-, Interdisziplinärer Diskurs

---

<sup>2</sup> Weitere Details zum Film im Anhang / Synopsis

## 2. PRÄAMBEL und ABSTRACT

### ◆ Präambel (zum Film und zur vorliegenden Untersuchung)

Kinder und Jugendliche sind unabdingbar darauf angewiesen, dass Menschen ihrer Umgebung – ihre Familie, die Gesellschaft, in der sie aufwachsen - sie umsorgen, schützen und in ihrem Werden unterstützen. In der Sicherheit ihres Umfeldes entwickeln sie die zentralen Fähigkeiten und Fertigkeiten ihres Lebens. Auf dem Vertrauen ihres Selbst wächst ihre Liebesfähigkeit, ihre Fähigkeit zu handeln und zu gestalten, ihre Identität, ihre Bereitschaft zu solidarischem und mitmenschlichen Handeln.

Jedoch: Was geschieht, wenn Heranwachsende dieses wohlwollende Umfeld nicht vorfinden und eine Gesellschaft diesen Schutz nicht gewähren kann? Was geschieht, wenn die vertrauten Personen selbst den Kindern Verwundungen zufügen? Was sind die Konsequenzen, wenn Kinder und Jugendliche statt zärtlicher Fürsorge Gewalt oder kalte Zurückweisung erfahren? Wenn das Vertrauen gebrochen und die Zukunft der Kinder von Anfang an zunichte gemacht oder massiv gestört wird?

Diese Fragen stellen sich angesichts der Tatsachen, dass im Jahr 1999 weltweit zehn Millionen Kinder als Kriegsfolge schwere psychische Schäden davortragen, und in den vergangenen 10 Jahren 100 Millionen Kinder von Kriegen betroffen waren (Schätzungen der UNESCO 1999). Zudem leben dzt. weltweit mehr als 1 Milliarde Kinder in schwerer Armut (Unicef 2005); ein Umstand, der durch das Wissen um Armut als deutlicher Risikofaktor im Entwicklungsleben der Kinder alarmierend ist. Diese Fragen stellen sich aber auch in Bezug auf Gewalt in der Familie, auf Mißbrauch und kinderfeindliche Bedingungen in den Ländern der reichen Welt.

Das vorliegende (Gesamt-) Projekt will Zeugnis ablegen, wie sich die Erfahrungen von Zerstörung, Gewalt und Mißachtung im Leben eines jungen Menschen auswirken und welche Möglichkeiten bestehen, diesen Kindern zu helfen, einen heilsamen Weg für ihr zukünftiges Leben zu finden.

Die vorliegende Arbeit (als Teil des Gesamtprojektes ‚Welt der Kinder‘) besteht aus 2 Teilen:

- einerseits a) aus dem Film „Kindheit und Gewalt – ist verwundetes Leben heilbar?“ (im Weiteren immer bezeichnet als „Kindheit und Gewalt“)<sup>3</sup>
- und andererseits b) aus einer Bezugnahme auf die Vielfältigen Facetten des Filmes und eine Untersuchung von Teilaspekten der Filmarbeit in Bezug auf in traumatischen Kontexten zur Anwendung kommenden Heuristiken des Integrativen Verfahrens

„Kindheit und Gewalt“ ist eine Filmdokumentation mit einer Länge von 121 Minuten und einem Technischen und Filmkünstlerischen Format, das professionellen Anforderungen und Technischen Qualitätsstandards genügt, sodass der Film an Cineastischen Spielstätten (Kinos) und im Fernsehen (TV) zur Aufführung kommen kann<sup>4</sup>. Der Film ist für ein Internationales Publikum vorgesehen und in diesem Sinne durchwegs (per Untertitelung) für ein Deutsch- und Englischsprachiges Publikum geeignet.

---

<sup>3</sup> Der Film (DVD) ist auf der Website: [www.weltderkinder.at](http://www.weltderkinder.at) bestellbar (Bereich Film)

<sup>4</sup> Der Film war in einer Vorstufe der Endfassung im Status eines Keynote Referates zum Internationalen Kongress "Trauma - Stigma and Distinction. Social Ambivalences in the Face of Extreme Suffering" eingeladen; 14.-17.9.2006 – St.Moritz / Veranstalter: Hamburger Institut für Sozialforschung – Trauma Research Network

Im Film kommen ausschließlich Erwachsene - Psychotherapeuten/Innen und Ärzte/Innen - zu Wort, die in ihrer Lebens- und Berufspraxis mit traumatisierten Kindern und Erwachsenen arbeiten, mit Kindern, die schwerste Gewalterfahrungen erleiden mussten, mit Erwachsenen, die diese Gewalterfahrungen in ihrer Kindheit durchlebten. Ihre Ausführungen oszillieren im Feld der Traumaforschung, mit theoretischen Exkursen, mit Bezugnahmen auf konkrete und abstrahierte Erfahrungsvalenzen. Sie bewegen sich entlang der Erzählungen (ausgeführt von Erwachsenen) zu konkreten Schicksalen von Kindern, die Gewalt erleiden mussten, ohne dass diese Kinder je selbst ins Bild gebracht werden, sprich bildlich gezeigt werden. Einzig bildnerische Produktionen der Kinder stellen neben den in der Sprache gefassten Erzählungen die Verbindung zu den Kindern her.

Lebensbegründendes, Zerstörendes und Zerstörtes geraten in den Blick, Schützendes, Heilsames, Wirkungen im Einzelnen und im System sowie in der Lebensspanne der Kinder. Der Mensch und seine Bedingtheit entstehen im Blick des Kindes und aus der Sicht der Kindheit.

Die zur Sprache kommenden Psychotherapeuten/Innen und Ärzte/Innen sind<sup>5</sup>: Dan Bar On (Beer Sheva, Israel), Gertrude Bogyi (Wien), Hans Keilson (Amsterdam/Bussum), Sheila Melzak (London), Werner Leixnering (Linz), Yassaman Montazami (Paris), Jochen Walter (Hamburg)

Unsere Zielgruppe ist ein interessiertes, internationales<sup>6</sup> Publikum aus allen gesellschaftlichen Bereichen, aus Multi- und Interdisziplinären Fachbereichen, aus Lebens- und Sozialkontexten, die sich in Ihren Kernbereichen (in ihrer eigenen Biographie, in Ihrer Elternschaft), in Ihrer Arbeit und Berufspraxis (Berufsfelder der psychosozialen und agogischen Wissenschaften/Praktiken – und deren ‚Umgebungsdisziplinen<sup>7</sup>‘), in ihrer Freizeit, in Ihrem gesellschaftspolitischen Engagement und im Bereich ‚Sinn-Wert-Orientierung dem Thema zuwenden, bzw. infolge prägnanter Problemaktualisierungen aufgefordert sind, sich dem Thema zuzuwenden.

Unser Zielpublikum sollte mittels einer gehobenen Schulischen Ausbildung (ohne die Erfordernisse eines akademischen Abschlusses) und auf Grund eines expliziten Interesses in der Lage sein, den Ausführungen des Filmes zu folgen und den Gesamtbogen zu erfassen. In diesem Sinne wurden Fachterminologien weitestgehend vermieden und die Struktur des Filmes so angelegt, dass sich ein erkennbarer Eintritt in das Thema, eine einfach nachvollziehbare Durchführung und ein Abschluss mit Rekurs auf zeitliche Perspektiven ergibt<sup>8</sup>.

In allen Schritten der Vorbereitung und Umsetzung des Filmprojektes wurde größtes Augenmerk darauf verwendet, im gesamten Bogen, als auch in der detaillierten Ausführung, dem Wissensstand der zugeordneten Kernwissenschaften (Psychologie, Psychotherapie, Psychiatrie, Soziologie) zu entsprechen und die Essenz, das Wesentliche zu fassen, korrekt und angemessen zu kontextualisieren (räumlich und zeitlich) und in einem künstlerischen Prozess so zusammenzufügen, dass eine cineastische Rezeption möglich wird. Wir hoffen, dass uns dies gelungen ist.

---

<sup>5</sup> Details siehe Kapitel 3: ‚Grundlagen‘

<sup>6</sup> Zweisprachige Führung des Filmes mit Deutschen und Englischen Untertiteln

<sup>7</sup> Spezifische Elemente aus Geistes-, Natur-, Rechts-, Wirtschafts-, Kultur- und Politikwissenschaften mit ihren Wissens- und Erfahrungsbeständen

<sup>8</sup> Kapitel 1. Was braucht ein Kind (für eine gute Entwicklung). Kapitel 2. Was verletzt Kinder. Kapitel 3. Was schützt Kinder. Kapitel 4. Welche Sprache haben/verwenden Kinder. Kapitel 5. Was ist heilsam. und Kapitel 6. Welche Wirkung besteht in der Zeit

## ◆ Abstract (zur Untersuchung / FilmTextanalyse der Filmarbeit)

### Struktur des Filmes

In der Struktur / Abfolge des Filmes (Filmkapitel) werden sukzessive die nachfolgenden Fragestellungen zentral gesetzt, wobei implizit Heuristiken und Modelle der integrativen Therapie, die „Schutz-, Risiko- und Resilienzfaktoren, als auch die „Multifaktorielle Genese von Gesundheit und Krankheit“ in den Blick genommen werden:

*1. was braucht ein Kind (für eine gute Entwicklung) - Perspektiven von Salutogenese, Resilienz und Heilfaktoren / 2. was verletzt Kinder – Risikofaktoren / 3. was schützt Kinder - Schutzfaktoren, Resilienzfaktoren / welche Sprache haben/verwenden Kinder - Schutz- und Heilfaktor / was ist heilsam – Heilfaktoren / welche Wirkung besteht in der Zeit - Langfristige Entwicklung, life-span-development*

Durchwegs, den gesamten Film durchwebend, finden sich infolge dieser Anordnung die wechselseitigen Einflussnahmen und die Prozesse der Gleichgewichtsfindung von einerseits - Salutogenese, Schutz-, Resilienz- und Heilfaktoren - und andererseits von -Pathogenese, Risikofaktoren und Entwicklungsnoxen (Trauma/Deprivation); auf Letztere läuft der Fokus der Filmarbeit dann letztendlich zu, indem in traumatischen Kontexten spezifisch nach Heilfaktoren abgefragt wird.

### Auswahl der SprecherInnen<sup>9</sup>

Ein komplexer, vielschichtiger und mehrschrittiger Prozess der Auswahl der SprecherInnen und die nachfolgende Integration einer kleineren Anzahl von SprecherInnen/Interviewpartner in das Filmische Gefüge (Reduktion von 29 SprecherInnen und Interviewpartner auf 6 SprecherInnen) haben unter gleichbedeutender Wirkung inhaltlicher und künstlerischer Kriterien zur Auswahl der vorliegenden Psychotherapeutischen Methoden/Verfahren geführt<sup>10</sup>. Dies ist als Prozessergebnis eines vielschichtigen Prozesses zu verstehen, der im letzten Schritt filmkünstlerisch dominiert war und zu einer Filmischen Form geführt hat, die für eine Präsentation in Cineastischen Kontexten (Kino Spielstätten) geeignet ist.

Entscheidungsleitend für den Filmkünstlerischen Prozess war hierbei die Suche nach der „Inneren“ Kontingenz des Filmes und einer stimmigen Rhythmisierung (Zeitgestaltung) der präsentierten Inhalte, um durch die Komplexität des Gesamthemas in einer in sich zusammenhängenden Linie hindurchführen zu können:

Nach der Grundsatzentscheidung für die formgebend Dialogische Situation (unter Ausscheiden der Vorträge) und Einflüssen von Bild- und Tonelementen (Bildaufbau; Anschlussfähigkeit, Lichtgestalt, Tongestalt) waren die folgenden Kriterien bedeutsam: Form und Ausprägung der Erzählung von konkreten Kinderschicksalen und Darstellung der strukturierten Wissensformen entlang der Lebenslinien der Kinder (zu den Kindern siehe nachfolgend), weiters Passung, Beziehung und Verhältnis der Sprache der SprecherInnen zueinander (Sprachwahl - Deutsch, Englisch oder Französisch / Gesprächsduktus / Sprechgeschwindigkeit / Abstraktionsgrad in den Ausführungen), weiters die „Filmische Authentizität“ der SprecherInnen (dieses Kriterium ist als intuitive, dem

<sup>9</sup> Details siehe Kapitel 4: ‚Gestaltung des Filmes‘ (Schritt 1 und 2 des Auswahlprozesses)

<sup>10</sup> Gesamtdauer der Arbeit am Film: 6 Jahre (1999 – 2005) / bei Vorlage von 100 Stunden Filmmaterial Reduktion auf die Filmlänge von 2 Stunden (121 Minuten) - Schnittverhältnis 50:1 – Details Kapitel 3. - Filmische Gestaltung.

künstlerischen Prozess erwachsende Bewertung von Wahrnehmungsinhalten zu verstehen – wie „Unmittelbarkeit“, „tiefe Verbundenheit mit der eigenen Aussage“, „Prägnanz der eigenen Erfahrungsvalenzen“, „persönliche Erfahrungen von grosser Intensität“.....) und letztendlich die Kontingenz der unmittelbaren Textabfolgen und Kohärenz der Textteile im Gesamtkontextes des Filmes.

Durch die 6 letztendlich im Film verbliebenen SprecherInnen des Filmes ist eine grosse Diversität und breite Repräsentanz an Formen der Wissenssozialisation und Psychotherapeutischer Methoden gegeben<sup>11</sup>: - Medizin, Kinder-Jugendpsychiatrie + Psychoanalyse (Hans Keilson) / - Psychologie + Psychoanalyse (Sheila Melzak, Yassaman Montazami) / - Psychologie + Individualpsychologie (Gertrude Bogyi) / - Pädiatrie, Kinder-Jugendpsychiatrie + Individualpsychologie (Werner Leixnering) / - Psychologie, Verhaltensforschung, Erzähl-, Dialog-, Gesprächstechniken (Dan Bar On) / - Pädiatrie, Kinder-Jugendpsychiatrie (Jochen Walter)

#### „Gewalt“ und „Trauma“ / Traumasituationen<sup>12</sup>

Mit der Wahl des Titels „Kindheit und Gewalt“ (an Stelle des Titels „Kindheit und Trauma“) wird auf die Diversität des in den Blick genommenen Zielpublikums Rekurs genommen und die Möglichkeit um die Entwicklung des Traumbegriffes - aus dem Begriff der „Gewalt“ – fokussiert; mit dem Ziel, dass im Rezipienten - im Prozess der aktiven Rezeption - ein Verstehen (und er-Klären) der Komplexität der Gewalterfahrung und des erfassten Individuums ( + der jeweiligen Sozialität) langsam und differenziert entsteht; und nicht mit einer begrifflichen Fassung vorweggenommen wird, die unverstanden bleibt.

In Aufschlüsselung der Traumasituationen<sup>13</sup> der im Film in den Blick genommenen Kinderschicksale zeigt sich, dass für Man Made Desasters (Technical und Natural Desaster kommen in dieser Arbeit nicht vor) alle Klassen von traumatischen Belastungen, alle Typen der möglichen Expositionen und alle Kontextuellen und Sequentiellen Einflussfaktoren angesprochen und in jeweils unterschiedlicher Ausprägung im Laufe des Filmes aufgearbeitet, aufgeschlüsselt werden: die 4 Klassen: 1.Viktimale traumatische Belastung. 2.Partizipative Traumatische Belastung. 3.Tertiäre Traumainformation. 4.Kollektive Traumatisierung / die 4 Typen der Exposition: a) Das traumatische Einzelereignis. b) Die serielle Traumaerfahrung. c) Polytraumatisierung in traumatischen Kontexten. d) Traumatoforme Evokation durch traumatic reminders in ungefährlichen Alltagssituationen / die 4 Kontextuellen und sequentiellen Einflussfaktoren: I) prätraumatische Faktoren II) peritraumatische Faktoren III) Faktuale posttraumatische Faktoren IV) prolongierte posttraumatische Einflussfaktoren.

#### Kinder des Filmes<sup>14</sup>

Die erfassten Kinder (Gesamtzahl 17) sind zum Zeitpunkt der Traumatisierung zwischen 1 und 13 Jahren alt; die beschriebenen Zeitbögen im Gefolge der Traumatisierung reichen von einigen Monaten bis zu 47 Jahren. Die Traumatisierungen geschahen zur Zeit des 2. Weltkrieges und durch

---

<sup>11</sup> Wenngleich auf Methoden der Humanistischen Orientierung und explizitere Systemische Implikationen aus filmkünstlerischen und filmtechnischen Überlegungen schmerzhaft verzichtet werden musste; siehe Kapitel 3 – Filmische Gestaltung

<sup>12</sup> Details siehe Kapitel 5: ‚Analyse‘

<sup>13</sup> Petzold Hilarion, et al. „Integrative Traumatherapie“ – Modelle und Konzepte für die Behandlung von Patienten mit „posttraumatischen Belastungsstörungen“, in Kolk, Besse A van der, McFarlane Alexander C., Weisaeth Lars, "Traumatic Stress, Grundlagen und Behandlungsansätze", Junfermann 2000

<sup>14</sup> Details siehe Kapitel 3: ‚Grundlagen‘ (Geschichten der Kinder)

Geschehnisse der Gegenwart (1980 - 2000). Die beschriebenen Kinder stammen aus Europa, Asien und Afrika: Polen (2), Österreich (3), Deutschland (1), Ungarn (1), Frankreich/Israel(1), Kosovo (1), Kurdistan (1), Afghanistan (1), Irak/Israel (1), Angola (2), Afrika-Länder nicht aufgeschlüsselt (4).

### Heilfaktoren<sup>15</sup>

Im Querschnitt des Filmes wird von allen SprecherInnen (mit Zugehörigkeit zu unterschiedlichen psychotherapeutischen Verfahren) auf alle 14 Heilfaktoren der Integrativen Therapie Bezug genommen, wenngleich die im Film von den SprecherInnen angewandten begrifflichen Fassungen sich von den Begrifflichen Fassungen der Integrativen Therapie nahezu ausnahmslos unterscheiden.

Durch die Unterschiedlichkeit der angewandten Begrifflichkeit ist in der Untersuchung ein Bewertungsschritt erforderlich, der mit Bezug auf die angewandten Heuristiken des Integrativen Verfahrens durchgeführt wird und auf diesem Hintergrund zu den in der Tabelle ersichtlichen Ergebnissen führt; dies führt im Untersuchungsgang infolge des Interpretationsspielraumes zu einer Unschärfe der Ergebnisse, die in der Lektüre der Ergebnisse mitbedacht sein mag, da nur untersucht werden kann, was in den Ausführungen und begrifflichen Fassungen der SprecherInnen spezifische Wirkfaktoren bedeuten könnte.

In allen sechs Kapiteln des Filmes werden die 14 Heilfaktoren in unterschiedlichen Verhältnissen konstatiert. Die unterschiedliche Verteilung ist weniger auf die inhaltliche Angemessenheit im Thematischen Feld der jeweiligen Fragestellung zurückzuführen, als vielmehr auf die in der Filmischen Gestaltung und mit Blick auf den Gesamtbogen des Filmes realisierte „Innere“ Kontingenz und Rhythmisierung (Zeitgestaltung) der präsentierten Inhalte.

Auffallend ist in der quantitativen Erfassung/Zählung, dass mit relativem Übergewicht über die anderen Heilfaktoren insbesondere die Heilfaktoren 1, 2, 4 und 5 angesprochen werden: Einführendes Verstehen und Empathie (10,0%), Emotionale Annahme und Stütze (11,2%), Förderung emotionalen Ausdrucks und volitiver Entscheidungskraft (9,7%), Förderung von Einsicht, Sinnerleben, Evidenz Erfahrung (12,0%); der Heilfaktor 3<sup>16</sup> (Hilfen bei der realitätsgerechten, praktischen Lebensbewältigung) fällt gemessen an seiner höher einzuschätzenden Bedeutung mit 5,4 % relativ ab, wobei hier zu bedenken wäre, dass die per se bestehende Therapeutische Situation in den jeweiligen „Traumatischen Kontexten“ eine implizite Anwendung dieses Heilfaktors darstellt; jedoch nicht explizit genannt oder umschrieben wird; und damit auch nicht zur quantitativen Wertung/Zählung kommt.

Insgesamt gilt, dass die ersten fünf Faktoren (1-5) 48,3 % aller zur Anwendung gebrachten Heilfaktoren abdecken; die verbleibenden Heilfaktoren (6-14) bilden mit jeweils zwischen 4,2% und 7,7 % repräsentiert in einem relativ gleichmäßigen Sinne die anderen 51,7 % aller angewandten Heilfaktoren.

In Bezug auf die Anwendung der Heilfaktoren in der Anfangsphase und im weiteren Verlauf der Therapeutischen Behandlung ergibt sich eine prozentuale Verteilung der im Film genannten Heilfaktoren wie folgt: Anwendung der Heilfaktoren 1-3, 6, 13, 14 (Fokussierte Anwendung von Heilfaktoren in der Anfangsphase): 44,4% / Anwendung der Heilfaktoren 5, 10, 11, 12 (Anwendung im weiteren Verlauf): 30,5%. Dieser Prozentsatz entspricht der unterschiedlichen Bezugnahme im Film auf die unterschiedlichen Traumasituationen mit unterschiedlichen Zeitabläufen/Zeitbögen und

---

<sup>15</sup> Details siehe Kapitel 5: ‚Analyse‘

<sup>16</sup> und auch andere Heilfaktoren

unterschiedlichen Einstiegen der therapeutischen Intervention in das akut traumatische, resp. posttraumatische Geschehen; die Plurivalenz der therapeutischen Intervention im Rahmen der jeweilig gegebenen Zeitläufigkeit (des jeweilig geschilderten Kinderschicksals) erklärt auch die 25,1% an Heilfaktoren (4, 7, 8, 9), die zusätzlich zur Anwendung kommen und im Katalog der Heilfaktoren des Integrativen Verfahrens auch für Traumasituationen vorgesehen sind.

Die in der quantitativen summarischen Zählung entstehende Dominanz einzelner Faktoren und Faktorengruppen zu Ungunsten der Repräsentanz von im integrativen Verfahren als gleichwertig eingestuft Faktoren, ist zum Gutteil auf drei Faktoren zurückzuführen; (in der qualitativen Aufschlüsselung der Kinderschicksale durch die SprecherInnen wirkt dies deutlich balancierter):

Zum einen (wie genannt) auf die implizite Anwendung von in der therapeutischen Situation an sich möglich gegebenen und im Film nicht explizit gemachten Wirkfaktoren – wie z.B. Hilfen bei der realitätsgerechten, praktischen Lebensbewältigung (LH), die Erarbeitung positiver Zukunftsperspektiven und Erwartungshorizonte (PZ), die Förderung positiver persönlicher Wertebezüge und die Konsolidierung der existentiellen Dimension (PW).

Zum anderen auf die unterschiedliche Bezeichnung (terminologische Fassung) und Gewichtung vorhandener (und auch eingesetzter) Wirkfaktoren durch die ‚schulenspezifische‘ Sicht und die persönliche Erfahrungsdichte der SprecherInnen - in einer vom integrativen Verfahren abweichenden Balance, die ihrerseits mitunter z.B. grösseres Gewicht auf die Förderung leiblicher Bewusstheit, Selbstregulation und psychophysischer Entspannung (LB) legt, oder auf die Förderung von Lernmöglichkeiten und Lernprozessen (LM).

Zum dritten auf die im künstlerischen Prozess durchgeführte Auswahl im vorhandenen Material, die - neben filmkünstlerischen und filmtechnischen Momenten - in Spiegelung einer Momentaufnahme der Ansichtsfülle und Erfassungskraft des Autors dessen Aktualposition wiedergibt, die auf eine Verschränkung künstlerischer Prozesse und wissenschaftlicher Methodik rekurriert, wobei die im künstlerischen Prozess zu erreichende maximale ‚Subjektivität‘ allemal im (fakultativ konfligierenden) Diskurs steht mit der vom Individuum abzulösenden und unterstellten ‚Objektivität‘ einer generalisierten (aber in dieser Dialektik nicht generalisierbaren) Wissenschaftlichkeit.

Zusammenfassend zu den Heilfaktoren: Entscheidend im vorliegenden Untersuchungsgang ist die Frage, ob ALLE Heilfaktoren – wie diese im integrativen Verständnis in den vorfindlichen Formulierungen gefunden werden würden - im schulenübergreifenden Diskurs des Filmes zur Sprache kommen. Diese Frage wird bejaht. Daneben und danach rückt die Suche nach einer ausgewogenen quantitativen Balance der Heilfaktoren im Film (die infolge der Heterogenität der Schicksale der Kinder des Filmes – und den damit verbundenen unterschiedlichen Interventionsstrategien - auch gar nicht zu erreichen wäre) in den Hintergrund.

Die zusätzlich vorhandene qualitative, und im Rezeptionsprozess individuell geführte Resonanz und Gewichtung des Zuschauers/Rezipienten (durch diesen selbst) bleibt daneben und im Weiteren und im Übrigen von der hier durchgeführten quantitativen Analyse ‚relativ‘ erfasst, bzw. unerfasst.

## Synopsis

Insgesamt erweist sich der Film „Kindheit und Gewalt“

- in Bezug auf die zur Anwendung kommenden vielfältigen Formen von Wissenssozialisierungen und Psychotherapeutischen Methoden
- in Bezug auf die vollständige Präsenz und Differenzierung von Traumasituationen, denen Kinder unterliegen
- in Bezug auf die kulturelle Herkunft, die Gesellschaftspolitischen und Historischen Hintergründe der vorgestellten Kinder
- und in Bezug auf die zur Anwendung gebrachten Heilfaktoren (Wirkfaktoren in Psychotherapeutischen Kontexten)

als breit geführt und relativ repräsentativ für die Vielfalt der vorfindlichen Gegebenheiten und Unterschiede im Kontext des Themas Kindheit und Trauma, Kindheit und Gewalt. Und stellt ab auf die Vielfalt an Humantherapeutischen Interventionen, die von Menschen den Erfahrungen von menschlicher Gewalt entgegengestellt werden können, sodass im Angesicht des Unerträglichen das Tragfähige die Überzeugung der Wirksamkeit erhält, die im Kontext der vorliegenden Erfahrungshorizonte allemal von Scheitern bedroht ist.

Durch Opposition des Prinzips der Gewaltanwendung wird der Gewalt entgentreten. Dieses letztgenannte Momentum war und ist für diese Arbeit, die eine diskursive Verbindung von Wissenschaftlicher und Künstlerischer Methodik darstellt als grundlegendstes Element stilbildend.

### 3. GRUNDLAGEN

#### ◆ Kurzbiographien und Ausbildungs Hintergründe der Interviewten

##### Dan Bar-On, Prof. Dr.

*Israel / Beer Sheva, Jerusalem*

Professor für Psychologie an der Ben-Gurion-Universität Negev. Spezialisiert in Forschung und Therapie von Holocaust Überlebenden. Von 1993 bis 1995 Lehrstuhl am Institut für Verhaltensforschung der „Ben-Gurion-University of the Negev“ in Beer-Sheva. Seit 1996 Inhaber des „David Lopatie Chair for Post-Holocaust Psychological Studies“ und des „Chair of the Center for Dialogue between Populations in Conflict“. Co-Direktor (gemeinsam mit Professor Sami Adwan) von PRIME (Peace Research Institute in the Middle East). Gründer der Dialoggruppen "TRT" (To Reflect and Trust) - Nachfahren von Opfern und Tätern des Holocaust erzählen sich ihre Lebensgeschichten. Erweiterungen der TRT Gruppen auf Populationen in aktuellen Konflikt/Postkonfliktzonen (Südafrika, Palästina, Israel und Nordirland). Publikationen/Bücher: „Die Last des Schweigens - Interviews mit Nachfahren von Nazi-Tätern“. "Angst und Hoffnung - Drei Generationen nach dem Holocaust". „Den Abgrund überbrücken“. „Erzähl dein Leben! Meine Wege zur Dialogarbeit und politischen Verständigung“.

*Wissenssozialisation/Psychotherapeutische Verfahren: Psychologie/Verhaltensforschung; Erzähl-, Dialog- u. Gesprächstechniken*

##### Gertrude Bogyi, Dr.

*Österreich / Wien*

Klinische Psychologin und Psychotherapeutin (IP) an der Universitätsklinik für Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters in Wien (AKH). Lehrbeauftragte der Universität Wien. Lehranalytikerin und Präsidentin des Österreichischen Vereins für Individualpsychologie. Geschäftsführerin und psychotherapeutische Leiterin des Ambulatoriums „die Boje“ für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen. Sie arbeitet seit 30 Jahren mit Kindern in akuten Krisensituationen und in der stationären Behandlung. Aufbau der interdisziplinären Bildungsprogramme der IP.

*Wissenssozialisation/Psychotherapeutische Schule: Psychologie, Individualpsychologie nach Alfred Adler*

##### Hans Keilson, Prof. Dr. med. Dr.h.c.

*Niederlande / Bussum*

Psychiater, Psychoanalytiker, Schriftsteller. Studium der Medizin und ärztliche Tätigkeit in Deutschland (bis 1936). Emigration in die Niederlande. Nach der Besetzung der Niederlande durch deutsche Truppen im Jahre (1940) Mitglied des niederländischen Widerstandes. Nach dem Krieg Betreuung jüdischer Kriegswaisen in den Niederlanden. Wegbereitende Grundlagenarbeit zur Traumatisierung von Kindern: „Sequentielle Traumatisierung bei Kindern“ (Deskriptiv-klinische und

quantifizierend-statistische follow-up Untersuchung über einen Zeitraum von 34 Jahren (1945 – 1979) zum Schicksal der jüdischen Kriegswaisen in den Niederlanden, Gießen 2001 (Psychosozial-Verlag).

Zahlreiche fachwissenschaftliche Publikationen, die in deutscher, englischer und französischer Sprache erschienen sind. Autor von Romanen und Gedichten. Mitglied und Präsident (1985-88) des PEN Zentrums „German speaking writers abroad“, (mit Sitz in London). 1996 Gastprofessur in Kassel (Franz Rosenzweig Lehrstuhl). 1999 Aufnahme als korrespondierendes Mitglied in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. Die Universität Bremen verlieh ihm die Ehrendoktorwürde.

Romane (Auszüge): „Das Leben geht weiter“, 1933 bei S.Fischer. Wiederauflage 1984 bei S.Fischer in der Reihe. „Verboten und verbrannt/Exil“ 1992, 1996 / „Kommödie in Moll“ / 1947, 1988, S.Fischer / „Der Tod des Widersachers“, 1959, niederländische, englische und amerikanische Ausgaben, wiederaufgelegt bei S.Fischer 1989, 1996.  
Gedichte: „Sprachwurzellos“, 1986, 1988, 1989 / Essays - Vorträge – Aufsätze: „Wohin die Sprache nicht reicht“. Gießen 1936-1996

*Wissenssozialisation, Psychotherapeutische Schule: Medizin, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychoanalyse*

#### Werner Leixnering, Prim. HR Dr. med.

##### *Österreich / Linz*

Facharzt für Psychiatrie und Neurologie (Kinder- und Jugendneuropsychiatrie), Psychotherapeut (Individualpsychologie), allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger. Bis 1990 Oberarzt an der Uni-Klinik für Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters am AKH Wien. Anschließend Leitung der Station für Heilpädagogik und Psychosomatik (AKH). Derzeit Leiter der Abteilung Jugendpsychiatrie an der LNK Wagner-Jauregg Linz. Ärztlicher Leiter des Therapiezentrum „Bienenhaus“ der SOS-Kinderdörfer, Hinterbrühl. Präsident des Österreichischen Vereins für Individualpsychologie. Vorstandsmitglied „pro mente Oberösterreich“. Publikationen aus den Bereichen Sozial- und Präventivpsychiatrie des Kindes- und Jugendalters.

*Wissenssozialisation, Psychotherapeutische Schule: Kinder- und Jugendpsychiatrie, Individualpsychologie nach Alfred Adler*

#### Sheila Melzak

##### *Great Britain / London*

Sheila Melzak (GB) Medical Foundation Caring for Victims of Torture; Leitung der Child and Adolescent Psychotherapy. Therapeutische Begleitung von Flüchtlingskindern und -jugendlichen aus Afrika, Asien und Ex-Jugoslawien.

*Wissenssozialisation, Psychotherapeutische Schule: Psychologie, Psychoanalyse; (u.a. Ausbildung bei Anna Freud)*

## Montazami, Yassaman

*Iran, Frankreich / Paris*

Klinische Psychologin und Psychotherapeutin. Ausgebildet an der Universität Paris. PhD Studentin am „laboratory of the graduate school of psychopathology and psychoanalysis“. Seit 1999 leitende Mitarbeiterin von AVRE/Paris in der therapeutischen Begleitung von Flüchtlingskindern aus aller Welt, im Besonderen von Flüchtlingskindern und Folteropfern aus dem nahen und mittleren Osten.

*Wissenssozialisation, Psychotherapeutische Schule: Psychologie, Psychoanalyse*

## Jochen Walter

*Deutschland, Hamburg*

Kinderarzt und Kinderpsychiater, u.a. Psychotherapeutische Betreuung von Flüchtlingskindern an der Flüchtlingsambulanz des Universitäts-Krankenhaus Eppendorf.

*Wissenssozialisation: Kinder- und Jugendpsychiatrie*

### ◆ Geschichten der Kinder / kurze Fallvignetten zu jedem der beschriebenen Kinder

Nennung folgender Fakten bei jedem Kind

- ◆ Geschlecht, Herkunft und Alter des Kindes
- ◆ Art der Gewalterfahrung, der Traumatisierung
- ◆ Ort und Zeitpunkt der Gewalterfahrung
- ◆ Kurz-, Mittel-, Langfristige Folgen / Fokus der Therapeutischen Intervention
- ◆ Erzählt von – Jeweilige(r) Sprecher / Sprecherin
- ◆ Textausschnitt aus dem Film (= Fußnote) / Weiterführende Information (Seitenzahl Filmtext Gesamt)

*in Kapitel 3 - wenn Gewalt einbricht*

1) Jüdischer Junge aus Polen / wird im Alter von 6 Jahren u.a. von Soldaten (mit Waffen) bedroht / Polen, während der deutschen Besatzung im 2. Weltkrieg / Der Junge überlebt den 2. Weltkrieg, weitere Details nicht bekannt – erzählt von Hans Keilson<sup>17</sup>

2) Kurdischer Junge / wird im Alter von 2 Jahren Zeuge der Vergewaltigung seiner Mutter / in Kurdistan - Staatliche Zugehörigkeit nicht aufgeschlüsselt, Zeitpunkt nicht genannt / Erinnert sich

---

<sup>17</sup> „Sieht ein jüdisches Kind mit erhobenen Händen, und um das Kind herum deutsche Soldaten mit einem Gewehr. Kennen Sie das Bild? Ein furchtbares Bild. Das ist bei einer Besetzung eines Ghettos in Polen und ein kleiner Junge steht vor den erwachsenen Soldaten, vollgefressen, Soldaten, die waren gut ernährt, mit aufgepflanztem Seitengewehr und bedrohen das Kind, herum stehen erwachsene Juden. Aber das Bild mit dem Kind, das ist eigentlich das Wesentliche der Bedrohung. Ich glaub ich hab es selbst noch oben das Bild, in meinem Archiv. Man sagt, daß das Kind selbst überlebt hat, wie weiß ich nicht, aber das Bild, wie es da steht, vielleicht fünf, sechs Jahre alt, das gibt deutlich wieder, was es bedeutet für ein Kind, bedroht zu werden“. (Weiterführendes Seite 8 Filmtext Gesamt)

Jahre später der Vergewaltigung in Form von Zeichnungen, die das Trauma/Ereignis zeigen – erzählt von Sheila Melzak<sup>18</sup>

3) Afrikanischer Junge (Herkunft nicht näher bezeichnet) / wird im Alter von 4 Jahren Zeuge der Vergewaltigung seiner Mutter / Ort und Zeitpunkt des Ereignisses nicht genannt / vergewaltigt selbst mit 16 Jahren (in London) ein Mädchen; danach Eintritt in die therapeutische Behandlung – erzählt von Sheila Melzak<sup>19</sup>

4) Österreichischer Junge / wird im Alter von 7 Jahren Zeuge, wie der Vater die Mutter und die Großmutter ermordet; Vater versucht auch ihn umzubringen / Wien, Ende der Siebzigerjahre / Beschreibung der Therapeutischen Behandlung und des weiteren Lebensverlaufes bis ins Alter von 24 Jahren – erzählt von Gertrude Bogyi<sup>20</sup>

*in Kapitel 4 - was schützt ein Kind?*

5) Jüdisches Mädchen aus Polen / wird im Alter von 3 Jahren gemeinsam mit Ihrer Mutter ins Warschauer Ghetto gebracht, Mutter ist Mitglied des polnischen Untergrundes / Polen 1941-42 (-45) / Beschreibung (Ressourcenorientiert) des weiteren Lebensverlaufes bis ins Erwachsenenalter (Studentin) – erzählt von Dan Bar On<sup>21</sup>

*in Kapitel 5 - die Sprachen der Kinder*

6) Afrikanischer Junge / Alter des Jungen zum Zeitpunkt des Beginns der Belastungen nicht genannt - Flucht der Familie nach England infolge der Inhaftierung des Vaters (der Vater bleibt zurück) / mit 9 Jahren Eintritt in die therapeutische Behandlung in London – erzählt von Sheila Melzak<sup>22</sup>

---

<sup>18</sup> „...sah ich einen kleinen kurdischen Jungen, der als Zweijähriger miterlebt hat, dass seine Mutter vergewaltigt worden war. Bevor er sprechen konnte, bevor er sich sprechend ausdrücken konnte, eine sehr rudimentäre Sprache hatte. Aber er war anwesend, als seine Mutter vergewaltigt wurde. Und alle dachten, er hätte nichts gesehen, weil er nicht darüber sprechen konnte....“ (Weiterführendes Seite 10 Filmtext Gesamt)

<sup>19</sup> „Gleichermassen kann ich Ihnen von einem Kind erzählen, das, als es im selben Alter war, möglicherweise etwas älter, an die vier Jahre alt, in einem anderen Land ebenfalls miterlebte, dass seine Mutter vergewaltigt wurde. Und als dieser Junge sechzehn Jahre alt war, vergewaltigte er ein Mädchen. Und er hatte überhaupt keine Erinnerung an die Vergewaltigung seiner Mutter, eine Erinnerung, die erst hochkam, als sie ihm davon erzählte.“ (Weiterführendes Seite 10 Filmtext Gesamt)

<sup>20</sup> „Ein knapp siebenjähriger Bub (aus Österreich) war Zeuge, wie der Vater die Mutter und die Großmutter ermordet hat und zwar mit einer Glasflasche, mit Glassplittern die Kehle durchgeschnitten hat. Der Mann hat offensichtlich an dem kleinen Buben auch einen Mordversuch unternommen im Sinne eines Familienausrottungssyndroms, weil das Kind hatte also Spuren, also Kratzspuren, hat dann offensichtlich eine Tötungshemmung gehabt, hat sich dann, wie wir dann erfahren haben, in das Auto gesetzt und einen Selbstmord verübt, indem er an einen Brückenpfeiler bei der Autobahn gefahren ist“. (Weiterführendes Seite 10 Filmtext Gesamt)

<sup>21</sup> „Sie alle gingen ins Ghetto. Langsam wurde jeder evakuiert oder getötet und sie blieb allein mit ihrer Tochter und einem Bruder von ihr, der außerhalb des Ghettos in der arischen Sektion unter einer geheimen Identität als Arzt lebte. Sie, die Mutter der kleinen Tochter, war im polnischen Untergrund und rettete Kinder, indem sie sie aus dem Ghetto hinausbrachte und zu Gasfamilien außerhalb des Ghettos sandte. Sie wohnte allein mit ihrem dreijährigen Kind (im Ghetto) und musste entscheiden, was sie tun sollte und versteckte sie in einem Keller. Und sie lehrte das Kind, wie es allein zurechtkommen könne, während sie andere Kinder aus dem Ghetto brachte. Wir kennen die Mutter nicht, weil sie an Krebs starb, nachdem sie ihre Tochter 1949 nach Israel gebracht hatte. Aber aus den Geschichten der Tochter rekonstruieren wir eine Mutter, die eine unglaubliche Fähigkeit hatte, sich nicht nur um die physischen Bedürfnisse der Tochter zu kümmern, sondern auch um die emotionalen Bedürfnisse“. (Weiterführendes Seite 15 Filmtext Gesamt)

<sup>22</sup> „Es ist ein neunjähriger Junge, (aus einem afrikanischen Land) der dieses Bild malte. Und er sagt, das Bild sagt, „lebe wohl“ zu seinem Vater, der im Gefängnis ist und der Vater sagt zu ihm, „du wirst in ein anderes Land gehen, in dem es sicher ist,“

7) Afrikanischer Junge / wird im Alter von 4 Jahren Zeuge der Folterung seines Vaters; Flucht der gesamten Familie nach London / Ort und Zeitpunkt der Gewalterfahrung nicht näher genannt / Therapeutische Prozesse im Alter von 7 Jahren – erzählt von Sheila Melzak<sup>23</sup>

8) Österreichischer Junge / wird bis ins Alter von 2 Jahren über einen längeren Zeitraum von seinem Vater schwer mißhandelt / Wien – Neunziger Jahre / Aufnahme in eine Pflegefamilie im Alter von 2 Jahren, Kurzbeschreibung der Therapeutischen Begleitung bis ins Alter von 8 Jahren (= bis in die Gegenwart) – erzählt von Gertrude Bogyi<sup>24</sup>

9) Kosovanischer Junge / Flucht aus dem Kosovo im Alter von 13 Jahren, während (kurz nachdem) die gesamte Familie (Vater, Mutter, Schwester) von serbischen Milizen ermordet worden war; (die Ermordung seiner Familie sieht er nicht mit eigenen Augen) / Kosovo, 1999 / Eintritt in die Therapeutische Behandlung mit 13 Jahren; Beschreibung des Therapeutischen Prozesses (bis in die Gegenwart = Alter 14 Jahre; Filmaufnahmen Herbst 2000) – erzählt von Sheila Melzak<sup>25</sup>

10) Jüdischer Junge aus Deutschland / Vertreibung und Deportation nach Bergen Belsen gemeinsam mit seiner Familie; Zeuge des Todes seiner Mutter (die im Schlaf stirbt) und seines Vaters, seiner Brüder (die totgeknüpelt werden); Alter zum Zeitpunkt der Deportation nicht bekannt – vermutlich ca. 6-8 Jahre/ Konzentrationslager Bergen Belsen, Deutschland, 1943-45 / Eintritt in die Therapeutische Behandlung nach der Befreiung (lebte zu diesem Zeitpunkt in der Familie seines Onkels); Kurzbeschreibung der Essenz der fünf Jahre währenden Therapeutischen Behandlung – erzählt von Hans Keilson<sup>26</sup>

---

und der Junge antwortet, „mach dir keine Sorgen, Dad, ich werde mich um Mama und die Kleinen kümmern.“  
(Weiterführendes Seite 17 Filmtext Gesamt)

<sup>23</sup> „Das ist ein siebenjähriger Junge (aus einem afrikanischen Land), der sich an Ereignisse erinnert, die er mit vier oder fünf Jahren erlebte, von denen die Eltern überzeugt waren, dass er sich nicht daran erinnern könne, und dann bekam er Probleme in der Schule, und er kam mit seiner Mutter und seinem Vater zu uns, und er sagte, „aber ja, ich erinnere mich, das ist es, woran ich mich erinnere.“ Das ist der gleiche Junge und das ist es, woran er sich erinnert und der Vater konnte nicht darüber sprechen, weil der Vater Angst davor hatte, zusammenzubrechen, überwältigt zu werden. Was war geschehen: Soldaten hatten den Vater in der Gegenwart des Jungen gefoltert, und der Junge sagt: „Soldaten schlugen meinen Papa mit einem langen dicken Seil, es ist so schlimm, das alles geschah zu Hause, nicht im Gefängnis, in England sind wir sicher, weil es hier keine Soldaten gibt, das Seil verletzt meinen Papa sehr.“ (Weiterführendes Seite 17 Filmtext Gesamt)

<sup>24</sup> „...ein sehr kleines Kind, das eben schwerst traumatisiert wurde, ich hab jetzt gerade einen konkreten Buben (aus Österreich) vor Augen, der schwerst mißhandelt wurde von seinem Vater, wie man weiß, an den Fußern z.B. gehalten und mit dem Kopf gegen die Wand und dann irgendwann das Jugendamt gekommen ist und das Kind abgenommen wurde und der wurde auch gequält mit heißem Wasser in der Badewanne also viel zu spät hat man das alles bemerkt. Dieses Kind ist, obwohl er nachher zu sehr sehr bemühten Pflegeeltern gekommen ist, kurzfristig in eine Institution und dann eben weil er noch sehr jung war, zwei Jahre alt, gleich in eine Pflegefamilie, die enorm bemüht sind, enorm engagiert sind, ist da so ganz massiv für mich so eine selbstzerstörerische Komponente, aber auch eine sehr sadistische Komponente da, also diese den Sadismus erfahren habend...“ (Weiterführendes Seite 18 Filmtext Gesamt)

<sup>25</sup> „Und die nächsten Bilder sind von einem Jungen, einem Jungen aus Kosovo, ein vierzehn Jahre alter Kosovaner, und der Grund, weshalb ich glaube, dass diese Bilder wichtig sind, ist, dass sie einen wirklich weiten Bogen von Gefühlen zeigen. Und die Tatsache, dass derselbe Junge ein glücklicher Fußballspieler sein kann und daneben auch heftige Rachegefühle haben kann, das glaube ich, ist interessant für Sie. ....Und hier schreibt er über seine Erfahrung: „...Die Polizei kam früh am Morgen in das Dorf, und sie begannen, die Häuser zu zerstören, das Dorf zu bombardieren, die Leute sind weggelaufen, es war sehr gefährlich. Als ich mich umdrehte, sah ich die Menschen rennen, aber ich konnte meine Familie nicht sehen. Ich rannte und rannte für acht Stunden, und meine Füße bluteten, und meine Turnschuhe gingen kaputt. Ich setzte mich, um zu rasten, und einige Jungen halfen mir, weil ich weinte, sie waren älter als ich, ich wusste ihre Namen nicht, aber einer nannte sich Edward Kola. Sie fanden mich in den Bergen.“ (Weiterführendes Seite 19 Filmtext Gesamt)

<sup>26</sup> „Das fundamentale Ereignis, in Bergen-Belsen. Er hatte erlebt, dass sein Vater und seine Brüder ermordet wurden, der Vater wurde totgeknüpelt. Wie es mit seinen Brüdern war, weiß ich nicht, er hatte noch drei Brüder. Aber er selbst hatte erlebt

11) Jüdisches Mädchen aus Ungarn / im Alter von 4 Jahren Verlust der Eltern (Gründe nicht näher genannt) und des Bruders (elf Jahre); sie kümmerte sich im Alter von 4 Jahren mehrere Wochen lang allein um Ihren zweijährigen Bruder / Budapest, während der deutschen Besatzung Ungarns im 2. Weltkrieg / Beschreibung der Wirkung dieser ersten „Elternschaft“ für den weiteren Lebensverlauf (Zeitbogen ca. 40 Jahre) - erzählt von Dan Bar On<sup>27</sup>

12) Afrikanisches Mädchen (Herkunft nicht näher bezeichnet) / wird im Alter von 4 Jahren von Soldaten gefoltert (mit einem heissen Bügeleisen) / Ort und Zeitpunkt nicht näher bezeichnet / Beschreibung eines Therapeutischen Ausschnittes (zu Einflüssen von Entwicklungsbedingten Faktoren auf die Bewertung des Erlebten) – erzählt von Sheila Melzak<sup>28</sup>

*in Kapitel 6 - was ist heilsam?*

13) Österreichisches Mädchen / im Vorschulalter (Alter nicht näher bezeichnet) Verlust der Mutter (Stirbt durch einen Brand); wird von ihrer Tante aufgenommen / Österreich, Zeitpunkt nicht näher bezeichnet (vmtl. 90-er Jahre) / Beschreibung eines Therapeutischen Ausschnittes (zur Sehnsucht und Trauer des Mädchens) – erzählt von Gertrude Bogyi<sup>29</sup>

14) Zwei Angolanische Schwestern / werden im Alter von 4, bzw. 7 Jahren Zeugen der Ermordung der Eltern / Angola, Zeitpunkt nicht näher bezeichnet / Eintritt in eine Therapeutische Behandlung im

---

und das war der Kern, eigentlich, seiner Möglichkeiten zu erzählen, was für ihn das Camp bedeutete. Eines (Tages), er lag in einem Laken in Bergen Belsen auf einer Pritsche neben seiner Mutter. Und eines Morgens wachte er auf und fand seine Mutter tot neben sich. Das konnte er mir erst nach fünf Jahren erzählen..." (Weiterführendes Seite 20 Filmtext Gesamt)

<sup>27</sup> „Zum Beispiel eine meiner Studentinnen an der Ben-Gurion-Universität, die in dieser Forschungsgruppe ist: Ihre Mutter, als diese ein vierjähriges Kind war, in Budapest, musste sich um ihren zweijährigen Bruder kümmern, die Eltern waren nicht da und ihr anderer Bruder, der elf Jahre alt war, war davongerannt, und sie war allein gelassen mit einem zwei-jährigen Kind. Ein vier-jähriges Kind. Und sie kümmerte sich um das Jüngere. Und wir wissen, dass dadurch die sogenannte zweite Elternschaft beschädigt wurde, weil das war ihre erste Elternschaft. Sie musste als Vierjährige eine Erwachsene sein, wie eine Mutter zu ihrem zweijährigen Sohn. Und sie kümmerte sich um ihn für ich glaube ein paar Wochen, bis sie eine Umgebung fand, die ihr weiterhalf. Es ist erstaunlich. Wir wissen nicht, wie sie das geschafft hat und sie kann es uns auch nicht sagen. Aber was beschädigt wurde ist die zweite Elternschaft, als sie zur Mutter für ihre eigenen Kinder wurde.“ (Weiterführendes Seite 21 Filmtext Gesamt)

<sup>28</sup> „Das ist dieses kleine Mädchen, das im Alter von vier Jahren gefoltert worden war. Sie ist ein sehr kräftiges kleines Mädchen, und als die Soldaten zum Haus kamen, um nach der Mutter zu suchen, sagte sie: „Ihr werdet meine Mutter nicht kriegen.“ Und die Soldaten steckten ein Bügeleisen an und quälten das Mädchen mit dem heissen Bügeleisen. Und sie sagt: „Mein geheimes Buch“. Dies sind die Gedanken in ihrem Kopf, die sie mitteilen, über die sie aber nicht sprechen möchte, weil sie noch in dem Stadium ihrer Entwicklung ist, in dem sie denkt, dass, wenn sie darüber spricht, es wieder geschieht. Und das ist, was wir zuvor über das magische Denken sagten. Selbst, wenn es nur verbal ausgedrückt wird, könnte dies alle überschwemmenden Gefühle wieder hervorbringen und dich fühlen lassen, als würde es erneut und real geschehen.“ (Weiterführendes Seite 21 Filmtext Gesamt)

<sup>29</sup> „Ein kleines Beispiel: Kind, wo auch die Mama verunfallt ist, ganz dramatisch verbrannt ist, kam dann zur Tante, das kleine Mädchen, und es ist am Müsli fast gescheitert, das Müsli in der Früh war nie so wie es die Mama gemacht hat. Und die Tante ist durch ganz Wien und in jeden Supermarkt und hat alle Müslis, die es nur gibt, eingekauft um, daß die Kleine sagt, das ist jetzt das Müsli. Bis ich dann gesagt habe, liebe Frau, sie können dieses Müsli nicht finden, sondern für die Kleine ist das Müsli von der Mama eben nicht nachmachbar. Daher müßte man ihr sagen, du das gibt es nicht, das Müsli, das die Mama so gemacht hat, denn du bist jetzt in Wirklichkeit eigentlich ganz traurig und jeden Tag in der früh hast du eigentlich Sehnsucht nach der Mama..." (Weiterführendes Seite 24 Filmtext Gesamt)

Alter von 8, bzw. 11 Jahren (4 Jahre nach dem traumatischen Ereignis). Beschreibung des Therapeutischen Geschehens (Zeitbogen mehrere Monate) – erzählt von Sheila Melzak<sup>30</sup>

15) Afghanischer Junge / Verlust der Mutter im Alter von 5 Jahren (wurde ermordet; der Junge hat den Mord nicht mit eigenen Augen miterlebt); unmittelbar anschließend Flucht mit dem Vater auf dem Landweg nach Pakistan, danach nach Frankreich / Afghanistan, 1999-2000 / Eintritt in eine Therapeutische Behandlung im Alter von 6 Jahren. Beschreibung des Therapeutischen Geschehens über mehrere Monate (zur Trauer, zum Abschiednehmen von der Mutter) – erzählt von Yassaman Montazami<sup>31</sup>

*in Kapitel 7 - Wirkungen in der Zeit*

16) Jüdisches Mädchen aus dem Irak / wurde von den Eltern zu Beginn des Aufbruchs in Bagdad nach Israel geschickt; (Alter zum Zeitpunkt der Trennung nicht genannt); Trennung von den Eltern unter unklaren Umständen / Irak, Bagdad, Aufstand und Sturz der Probritischen Monarchie, 1958 / Langfristige Folgewirkungen (Zeitbogen 47 Jahre) der unter unklaren Verhältnissen erfolgten Trennung von den Eltern, der Flucht und des Aufenthaltes in einem fremden Land – erzählt von Dan Bar On<sup>32</sup>

17) Jüdisches Mädchen aus Frankreich / Scheidung der Eltern kurz vor Kriegsausbruch, Trennung vom Vater (bei dem sie lebt) im Alter von 4 Jahren; wird Zeugin der Verhaftung des Vaters durch die Deutschen (Vater wird im Jahr 42 im KZ Auschwitz ermordet); Flucht mit Bruder und Mutter, die sich nicht ausreichend um sie kümmern / Frankreich, 1940-45; bis 1978/82 (Israel) / Langfristige Folgewirkungen (Zeitbogen 42 Jahre) von Trennung, Flucht und Deprivation – erzählt von D.Bar On<sup>33</sup>

---

<sup>30</sup> „Die nächsten Bilder stammen von zwei Kindern, zwei Schwestern, die im Alter von vier und sieben Jahren miterleben mussten, wie ihre Eltern vor ihren Augen umgebracht wurden, in Angola. Und sie kamen Woche für Woche und zeichneten Bilder, die sich sehr ähnlich waren. Aber sie hatten auch Zugang zu sehr positiven Erinnerungen, an ihr Leben in der Familie, an gemeinsame Essen, das hier ist ein sehr positives Bild des Marktes, wo sie essen und Speisen einkaufen, das ist ein Markt in einem afrikanischen Dorf, aus dem sie kamen. Die nächsten Bilder sind die wiederholten Bilder, die die beiden Mädchen zeichneten. „Wir vermissen, wir vermissen Mama und Papa,“ und sie können Soldaten mit Gewehren erkennen, „wir vermissen Mama und Papa.“ Und das ist das ältere Mädchen. Ihre Eltern wurden ermordet, als sie sieben und vier Jahre alt waren, und ich sah sie zum erstenmal, als sie elf und acht Jahre waren. Einige Zeit später, Woche für Woche: „Tötet nicht.“ Bilder von Soldaten, tote Menschen, Blut. Diese Familie, es brauchte 5 Jahre, bis sie Asyl bekamen. Tatsächlich haben sie erst letzte Woche Asyl erhalten. Das sind die beiden Mädchen, wie sie neben ihrem Vater liegen, ihrem toten Vater.“ (Weiterführendes Seite 25 Filmtext Gesamt)

<sup>31</sup> „... ich erinnere mich an ein kleines afghanisches Kind, das mit seinem Vater gekommen ist, nach einer sehr langen Flucht. Seine Mutter war auf der Strasse auf sehr brutale Weise ermordet worden, und dann flohen sie sehr schnell. Der Vater hatte das Kind genommen und war nach Pakistan geflohen, und dann in die Türkei, und über die Türkei waren sie nach Frankreich gekommen...“ (Weiterführendes Seite 25 Filmtext Gesamt)

<sup>32</sup> „Ich hatte vor einigen Jahren eine Frau aus Bagdad in Therapie. Sie kam aus einer irakisch jüdischen Familie und war gemeinsam mit einem Onkel als erstes Kind der Familie nach Israel geschickt worden, als der Aufbruch im Irak in Bagdad begann. Und sie wuchs mit dem Gefühl auf, dass ihre Eltern sie nicht wollten. Die Eltern kamen dann später mit den anderen Kindern nach, lebten jedoch in einem Übergangsszenario, während sie selbst bereits von einer Familie in einem Kibbutz adoptiert war, sodass sie nicht zur Familie zurückkehrte. Sie wuchs ihr ganzes Leben bis ins Erwachsenenalter mit diesem Gefühl auf, dass ihre Eltern sie nicht wollten und sie weggeschickt hatten.“ (Weiterführendes Seite 27 Filmtext Gesamt)

<sup>33</sup> „Sie wuchs in einer wohlhabenden jüdischen Familie in Paris auf, ihr Vater war Rechtsanwalt und in Paris einer der Spitzenleute in seinem Fach, ihre Mutter stammte ebenfalls aus gutem Hause, und die Eltern ließen sich scheiden, kurz bevor der Krieg ausbrach. Als der Krieg ausbrach und die Deutschen Paris eroberten, war ihr Vater einer der ersten, die verhaftet wurden, weil die Deutschen bereits seinen Namen kannten und nach ihm suchten. Der Vater verschwand also zu einem sehr frühen Zeitpunkt. Die Tochter war der Liebling ihres Vaters und sie fand sich jetzt in einer fremdartigen Situation wieder, weil sie mit ihrer Mutter und ihrem Bruder war, und der Bruder auf gewisse Weise der Liebling der Mutter war. Und sie fühlte sich

#### 4. FILMISCHE GESTALTUNG

Schritt 1: Für die Auswahl der SprecherInnen (Vorträge) und GesprächspartnerInnen (Interviews) waren folgende Kriterien bedeutsam:

- a) Wissenssozialisation (Medizin und/oder Psychologie)<sup>34</sup> und Zugehörigkeit zu einem spezifischen Psychotherapeutischen Verfahren: Zugehörigkeit zu einer der nachfolgend genannten Psychotherapie-Methodischen Orientierungen<sup>35</sup>: Tiefenpsychologisch-psychodynamisch - Psychoanalytisch / Humanistisch-existenziell / Systemisch / Verhaltenstherapeutisch-Empirische-VerhaltensPsychologie
- b) Anerkennung in Ihrem jeweiligen Berufsfeld (Publikationen; Kongresseinladungen); Anwesenheit im öffentlichen Diskurs
- c) Persönliche Erfahrungsanteile: Lebenslinie und Berufspraxis der SprecherInnen, biographische und berufliche Erfahrungen im Kontext von Kindheit und Gewalt, Kindheit und Trauma; Verbindung von Wissensbeständen und Arbeitserfahrungen mit persönlichen Erfahrungsvalenzen
- d) Repräsentanz unterschiedlicher Traumasituationen aus Gegenwart und Vergangenheit, die im unmittelbaren Erlebensspektrum der SprecherInnen liegen und lagen (Verbindung der historischen Dimension mit der Gegenwartsdimension); Beschreibung von konkreten Kinderschicksalen
- e) Lebensalter der SprecherInnen; Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Generationen mit entsprechenden Erfahrungsdichten und Bewertungsformen eigenen Wissens und Erfahrung
- f) Vorhandenes Bewusstsein (und Aktionsfelder, die auf dieses Bewusstsein hinweisen), um die Bedeutung der Teilhabe der Psychosozialen Wissenschaften am Gesellschaftspolitischen öffentlichen Diskurs
- g) Zugehörigkeit und Zugängigkeit zu unterschiedlichen kulturellen Herkünften
- h) Gendergleichgewicht (letztendliche Repräsentanz im Film: 3 Frauen, 3 Männer)

---

nun beiden gegenüber fremd, weil sie selbst der Liebling ihres Vaters war. Und jetzt, da sie sich verstecken mussten und in den Süden Frankreichs gingen, mehrfach ihren Aufenthaltsort wechselten, da wurde sie als das Kind angesehen, das sie in Schwierigkeiten hineinreiten würde, dem sie auch diesen Namen gaben, weil sie aus ihrer Sicht ununterbrochen Schwierigkeiten verursachte." (Weiterführendes Seite 28 Filmtext Gesamt)

<sup>34</sup> Die weiteren Einflüsse aus den Bereichen Kunst, Recht, Religion und Politik, die für die Vorbereitung miteingeschlossen waren, wurden aus Gründen der erforderlichen Reduktion im gegebenen Format (Film; mit einer max.Länge von 150 Minuten) nicht für den Film berücksichtigt, wenngleich sie für die Form des Filmes mitprägend waren

<sup>35</sup> Folgend der vom österreichischen Gesetzgeber (Psychotherapiegesetz 1990) und von Ministerieller Verwaltung angewandten Klassifikation – die 4 Hauptgruppen anerkannter psychotherapeutischer Methoden (Ministerium Gesundheit und Familie; 1999, 2007)

## Schritt 2: Kriterien für die Aufnahme in den Film<sup>36</sup>

Neben der Erfüllung der Kriterien des Schrittes 1 die nachfolgenden Punkte, die zum Großteil filmkünstlerischen Überlegungen erwachsen und auf eine durchgehende „Innere“ Kontingenz des Filmes und eine Rhythmisierung (Zeitgestaltung) der präsentierten Inhalte, des Ablaufes abzielen:

### 1) (Filmkünstlerische) Entscheidung für die Gesprächssituation (versus Vortragssituation)

Die ursprünglich für den Film mitgedachten Vorträge (siehe Liste im Anhang) wurden - nach primären Versuchen der filmischen Integration - nicht in den Film aufgenommen, da die Ansprache an ein Publikum (Vortrag), und die Ansprache an einen einzelnen Gesprächspartner (Interviewsituation) sich als zu unterschiedlich herausstellten, um in der reduzierten Filmästhetischen Form (für die wir uns letztendlich im Schnitt des Filmes entschieden) miteinander kombiniert werden zu können; weiters waren neben dieser Grundsatzentscheidung (für die formgebend Dialogische Situation) auch filmkünstlerische Kriterien (Bildaufbau; Anschlussfähigkeit, Lichtgestalt) und tontechnische Überlegungen mitentscheidend

### 2) Form und Ausprägung der Erzählung von konkreten Kinderschicksalen und Entwicklung der strukturierten Wissensformen entlang der Lebenslinien der Kinder (Details zu den Kindern siehe vordem): Kinder unterschiedlichen Alters und Geschlechts, aus vielfältigen Erfahrungshintergründen mit unterschiedlichen Gewalterfahrungen und Traumasituationen (jeweils mit unterschiedlichen Zeitbögen); Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Kulturräumen und Gesellschaftspolitischen Umgebungsbedingungen

### 3) Passung/Beziehung/Verhältnis der Sprache der SprecherInnen zueinander (Sprachwahl - Deutsch, Englisch oder Französisch / Gesprächsduktus / Sprechgeschwindigkeit / Abstraktionsgrad in den Ausführungen / ..)

### 4) „Filmische Authentizität“ der SprecherInnen

Dieses Kriterium ist als intuitive, dem künstlerischen Prozess erwachsende Bewertung von Wahrnehmungsinhalten zu verstehen – wie „Unmittelbarkeit“, „tiefe Verbundenheit mit der eigenen Aussage“, „Prägnanz der eigenen Erfahrungswerten“, „persönliche Erfahrungen von grosser Intensität“.....<sup>37</sup>

### 5) Innere Abfolge; Kontingenz der unmittelbaren Textabfolgen und Kohärenz der Textteile im Gesamtkontextes des Filmes; Hindurchführen durch die Komplexität des Gesamthemas in einer in sich zusammenhängenden Linie

Die Anwendung und das Zusammenwirken der Kriterien des Schrittes 1 und 2 (gleichbedeutende Wirkung thematisch/inhaltlicher und künstlerischer Kriterien) haben in Zusammenschau zur letztendlich vorliegenden Form des Filmes geführt. Und damit auch zur Auswahl der nun

---

<sup>36</sup> Am Ende der Filmaufnahmen hatten wir einen Fundus von 100 Gesprächsstunden (ohne Vorträge), die wir im Schnitt auf die Länge des Filmes in seiner Endversion reduzierten = 2 Stunden (121 Minuten); somit ein Schnittverhältnis von 50:1

<sup>37</sup> In den Interviews waren auch persönliche Hintergründe der SprecherInnen, biographische Lebensaspekte zur Sprache gekommen, die letztendlich nicht in den Film eingeflossen sind, die jedoch die „Erfahrungsdichten“ der SprecherInnen beleuchteten

vorliegenden Psychotherapeutischen Methoden/Verfahren, (und damit auch zum Wegfall einzelner Methoden der Systemischen und Humanistisch-existentialen Verortung) – was keineswegs als abträgliche Bewertung dieser Ansätze zu verstehen wäre, sondern vielmehr als Prozessergebnis eines vielschichtigen Prozesses, der im letzten Schritt filmkünstlerisch geprägt war.

Dies gibt nun (in der hier vorliegenden Arbeit) die Möglichkeit, die 14 Heilfaktoren der Integrativen Therapie in einem Schulenübergreifenden Diskursraum zu untersuchen, ohne dass dieses für den Film so grundlegend prägende Verfahren diese Heilfaktoren explizit machen würde. Sprich; es wird der Frage nachgegangen, inwiefern die Integrative Therapie und die im Film auftretenden Psychotherapeutischen Verfahren in Anwendung der Heilfaktoren übereinstimmen. Weiterführendes siehe nachfolgendes Kapitel.

## 5. UNTERSUCHUNG / ANALYSE

### ◆ Der Begriff „Gewalt“ – im Verhältnis zum Begriff „Trauma“

Ein Exkurs zum Filmtitel / Begriffsfassung (Gewalt / PsychoTrauma) und Hintergründe für die vorliegenden Situationsbeschreibungen durch die SprecherInnen des Filmes

Gewalt ist in dieser Arbeit gesetzt als „zielgerichtete, direkte physische und psychische Schädigung einer Person, oder die Androhung dieser Schädigung“<sup>38</sup>. PsychoTrauma ist demgegenüber gefasst als „überwältigendes, den ganzen Menschen und zumeist seinen Kontext existentiell ergreifendes Ereignis, das mit unaussprechlichem Schrecken oder Grauen verbunden ist (bzw. ‚ausserhalb der üblichen menschlichen Erfahrung liegt‘)“<sup>39</sup>.

Gewalt faßt in diesen Begriffsverständnissen das auslösende Ereignis in einem relativ neutralen Verhältnis zum ergriffenen Menschen; Trauma denkt das auslösende Ereignis in tiefer Verschränkung mit dem erfassten Menschen - und seinen Bewältigungsmöglichkeiten.

Die Wahl des Begriffes ‚Gewalt‘ als Teil des Filmtitels (an Stelle des Begriffes ‚Trauma‘, wie wir es für unsere Symposia verwenden) ist vor diesem Hintergrund auf folgende Einschätzungen zurückzuführen:

- a) Das Begriffsverständnis des elaborierten Begriffes „Trauma“ ist in unserer (relativ breit gestreuten) Zielgruppe nicht ausreichend verankert (und wenn doch verankert vermutlich nicht differenziert genug) und kann/soll daher im Laufe des Filmes aufgeschlüsselt werden.
- b) Die Verwendung des Begriffes „Gewalt“ erlaubt, ausgehend von einem unterstellten, breit gestreuten, sozialen Konsens über die Bedeutung des Begriffes „Gewalt“ (im mikro-, meso- und makroökonomischen Raum) die Entwicklung einer Bewertung von Gewalt hin zu einem Verständnis, das das zerstörende Ereignis in Verbindung mit der Person, dem ergriffenen

---

<sup>38</sup> Begriffsklärung von ‚Gewalt‘:

In der vorliegenden Arbeit ist Gewalt im Sinne einer abträglichen Wirkung (negativ) konnotiert (im Gegensatz zu kontextabhängig positiven Begriffsdefinitionen, wie z.B. „Staatliche Gewalt“ im Sinne eines legitimen Gewaltmonopols) und als zielgerichtete, direkte physische und psychische Schädigung einer Person, oder die Androhung dieser Schädigung bezeichnet. (In diesem – soziologisch initiierten - Sinne ist der Begriff Gewalt in den Titel des Filmes eingeführt und im Film entsprechend gedeutet und kontextualisiert worden). Durchaus auch anwendbar sind u.a. auch folgende Bedeutungen: Nach Benjamin entsteht Gewalt, wenn „eine wirksame Ursache in Verhältnisse eingreift, die als sittlich verstanden und die durch Begriffe wie Recht und Gerechtigkeit markiert werden“ (aus Zur Kritik der Gewalt und andere Aufsätze, 1965). Nach heutiger, europäischer Rechtsprechung ist Gewalt zu definieren als „körperlich wirkender Zwang durch die Entfaltung von Kraft oder durch sonstige physische Einwirkung, die nach ihrer Intensität dazu geeignet ist, die freie Willensentschließung oder Willensbetätigung eines anderen zu beeinträchtigen.“ (BGH NJW 1995, 2643)

<sup>39</sup> Begriffsfassung ‚PsychoTrauma‘ (Definitionen):

- a) Überwältigendes, den ganzen Menschen und zumeist seinen Kontext existentiell ergreifendes Ereignis, das ‚mit unaussprechlichem Schrecken oder Grauen verbunden ist‘ (Petzold 2000) / bzw. „außerhalb der üblichen menschlichen Erfahrung liegt“ (DSM III-R)
- b) "... ein vitales Diskrepanzerlebnis zwischen bedrohlichen Situationsfaktoren und den individuellen Bewältigungsmöglichkeiten, das mit Gefühlen von Hilflosigkeit und schutzloser Preisgabe einhergeht und so eine dauerhafte Erschütterung von Selbst- und Weltverständnis bewirkt" (Fischer und Riedesser, Lehrbuch der Psychotraumatologie, München, 1998, S.79)
- c) "...a stressful event or situation (of either brief or long duration) of an exceptionally threatening or catastrophic nature, which is likely to cause pervasive distress in almost anyone" (ICD-10).

Menschen versteht und damit die Bedeutung des PsychoTraumas prozessual aufzuschließen erlaubt; (ohne dieses Verständnis von Anbeginn vorauszusetzen).

Die Begriffe ‚Gewalt‘ und ‚Trauma‘ werden in diesem Sinne als „Erklärte Begriffe“ in der Filmarbeit nur an ausgewählter Stelle (und selten) eingesetzt, um zu vermeiden, dass die notwendig differenzierte unmittelbare Wahrnehmung, das Erfassen und Verstehen der traumatogenen Situation nicht vermittels der Abstraktion vorzeitig in eine ‚übergeordnete‘ Kategorie entweichen. Vielmehr – und dies ist für die vorliegende Arbeit bedeutsam – werden die beiden Begriffe (Trauma, Gewalt) in Beschreibungen von Lebenssituationen von Kindern unmittelbar gefasst, aufgeschlüsselt und geklärt.

So wird der Begriff ‚Gewalt‘ an nur 3 Stellen näher aufgeschlüsselt, bzw. definiert, (obgleich 34 mal inklusive der Abwandlungen verwendet). Gewalt wird an diesen 3 Stellen in der näheren Beschreibung bezeichnet als „Zerbrechen, Zerstörung von Grenzen“, als „Überwältigende Erfahrung, die dich selbst machtlos fühlen läßt“, als „Zerbrechen der vertrauten Gewissheit um die Sicherheit und Dauerhaftigkeit, der menschlichen Existenz“<sup>40</sup>. In diesen Gewaltdefinitionen findet sich bereits das subjektive Erleben, die Erfahrung der Gewalt, wesentlich mit genannt, womit wir näher an der Begriffsdefinition ‚Trauma‘ sind, als wie an der Begriffsdefinition ‚Gewalt‘.

Der Begriff ‚Trauma‘/(traumatisiert) wird im Film ebenfalls nur an 2 Stellen etwas näher aufgeschlüsselt, (aber 37 mal verwendet) und wird gefasst als „Beschädigung, als Störung der Beziehung, in denen Schutz und Fürsorge fehlen“, bzw. als „Ereignis, das zu Verletzung führt“<sup>41</sup>.

Ansonsten werden – wie für die Grundexposition der Begriffe Gewalt / Trauma erforderlich – (und wie bereits ausgeführt) Situationen beschrieben, die durchaus als gewaltvoll und/oder traumatisierend bezeichnet werden können, ohne dass sie (vorgreifend) als solche bezeichnet werden. Dieses Verstehen (+ die nachfolgende Begriffsbildung / die Erklärung) müssen im Prozess der Rezeption vom Zuseher/Zuhörer langsam und differenziert selbst erarbeitet werden.

In Aufschlüsselung dieser Beschreibungen zu den Kindern im Film finden wir folgende Gewaltvolle Situationen, die durchwegs Traumasituationen sind (gemäß Petzold et al<sup>42</sup>), und zu einem

---

<sup>40</sup> „Gewalt bedeutet (ein) Zerbrechen‘. Ist es nicht so? Eine Zerstörung von Grenzen. Aber die Folgen der Gewalt hängen davon ab, woher die Gewalt kommt. Da gibt es Gewalt innerhalb der Familien, und da gibt es Gewalt, die von ausserhalb der Familie kommt. Und ich glaube, dass diese verschiedenen Gewaltformen sehr unterschiedliche Folgen haben. Gewalt von Fremden, Gewalt von Leuten, die das Kind kennt, und Gewalt innerhalb der Familie.“ (Zitat Sheila Melzak)

„Angesichts jeder Gewalterfahrung, jeder überwältigenden Erfahrung, die dich selbst machtlos fühlen lässt, die dich hilflos fühlen lässt..“ (Zitat Sheila Melzak)

„Und genau dieses Gefühl der Sicherheit und Kontinuität muss im Therapieprozess wiederhergestellt werden, muss bei Kindern, die schwere Gewalterfahrungen erleiden mussten, wieder aufgebaut werden, weil bei diesen Kinder die vertraute Gewissheit um die Sicherheit und Dauerhaftigkeit, der menschlichen Existenz, die von der äusseren Welt abhängig ist, zerbrochen ist.“ (Zitat Yassaman Montazami)

<sup>41</sup> „Zuvorderst: die schweren Traumas geschehen, wenn das Kind in seinen sehr frühen Beziehungen beschädigt, gestört wird, wenn etwas geschieht, das der Mutter oder dem Vater nicht ermöglicht, die notwendigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen, den Schutz, die Form von Wärme und Fürsorge, die notwendig und gut genug sind.“ (Zitat Dan Bar On)

„Klar ist, wenn das (Trauma) in die nichtsprachliche Phase fällt, (die Verletzung) für das Kind oft noch viel traumatischer, weil es spürt atmosphärisch, es sieht und kann es aber sprachlich nicht ausdrücken und kann es später in der Therapie sprachlich nicht fassen.“ (Zitat Gertrude Bogyi)

<sup>42</sup> Petzold Hilarion, et al. „Integrative Traumatherapie‘ – Modelle und Konzepte für die Behandlung von Patienten mit ‚posttraumatischen Belastungsstörungen‘“, in Kolk, Besse A van der, McFarlane Alexander C., Weisaeth Lars, „Traumatic Stress, Grundlagen und Behandlungsansätze“, Junfermann 2000

Psychotrauma führen können; und bei den Kindern des Filmes auch zum Gutteil dazu geführt haben. (Weitere Details zur verwendeten Klassifikation der Traumasituationen im Anhang)

#### ◆ Traumasituationen in den Schicksalen der Kinder

##### *Hauptkategorien<sup>43</sup>*

Bei allen Kindern liegen Man made Disaster vor (Technical und Natural Disaster kommen nicht vor)

##### *Klassen von traumatischen Belastungen*

*Weitere Details zu den Kindern im vorherigen Kapitel / und im Filmtext Gesamt*

##### Viktimale traumatische Belastung<sup>44</sup>

- 4) Österreichischer Junge - wird im Alter von 7 Jahren Zeuge, wie der Vater die Mutter und die Großmutter ermordet; Vater versucht auch ihn umzubringen
- 8) Österreichischer Junge - wird bis ins Alter von 2 Jahren über einen längeren Zeitraum von seinem Vater schwer mißhandelt
- 12) Afrikanisches Mädchen - wird im Alter von 4 Jahren von Soldaten gefoltert

##### Partizipative Traumatische Belastung<sup>45</sup>

- 2) Kurdischer Junge - wird im Alter von 2 Jahren Zeuge der Vergewaltigung seiner Mutter
- 3) Afrikanischer Junge - wird im Alter von 4 Jahren Zeuge der Vergewaltigung seiner Mutter
- 5) Jüdisches Mädchen aus Polen - wird im Alter von 3 Jahren gemeinsam mit ihrer Mutter ins Warschauer Ghetto gebracht, Mutter ist Mitglied des polnischen Untergrundes
- 7) Afrikanischer Junge - wird im Alter von 4 Jahren Zeuge der Folterung seines Vaters; Flucht der gesamten Familie nach London

##### Tertiäre Traumainformation<sup>46</sup>

- 6) Afrikanischer Junge - Flucht der Familie nach England infolge der Inhaftierung des Vaters (der Vater bleibt zurück)

---

<sup>43</sup> 3 Hauptkategorien: I Man Made Disaster / II Natural Disaster / III Technical Disaster

<sup>44</sup> Viktimale traumatische Erfahrungen – Primäre Traumatisierung (Direkte Exposition und unmittelbare Bedrohung am eigenen Leibe + katastrophale Ereignisbewertung – kognitiver Appraisal, emotionale Valuation), allgemeine und spezifische Belastungen / Trauma-physiologie)

<sup>45</sup> Partizipative Traumatische Belastung - Sekundäre Traumatisierung (z.B. Zeugenschaft eines traumatischen Ereignisses, unmittelbar nachkommende Helfer/Sanitäter nach erfolgtem Ereignis – Erfahrung am Leibe ohne unmittelbare Bedrohung oder physische Verletzung)

<sup>46</sup> Indirekte traumatoforme Belastungen – Tertiäre Traumainformation (z.B. Freund oder Therapeut in der Nachbetreuung, keine unmittelbare Erfahrung am Leibe)

## Kollektive Traumatisierung<sup>47</sup>

- 1) Jüdischer Junge aus Polen–2.WK, wird im Alter von 6 Jahren u.a. von Soldaten mit Waffen bedroht
- 9) Kosovanischer Junge - Flucht aus dem Kosovo im Alter von 13 Jahren, (während) kurz nachdem die gesamte Familie (Vater, Mutter, Schwester) von serbischen Milizen ermordet worden war; (die Ermordung seiner Familie sieht er nicht mit eigenen Augen)
- 10) Jüdischer Junge aus Deutschland - Vertreibung und Deportation nach Bergen Belsen gemeinsam mit seiner Familie; Zeuge des Todes seiner Mutter (die im Schlaf stirbt) und seines Vaters, seiner Brüder (die totgeknüppelt werden)
- 11) Jüdisches Mädchen aus Ungarn – 2.WK, im Alter von 4 Jahren Verlust der Eltern (Gründe nicht näher genannt) und des Bruders (elf Jahre); sie kümmerte sich im Alter von 4 Jahren mehrere Wochen lang allein um Ihren zweijährigen Bruder
- 14) Zwei Angolanische Schwestern - werden im Alter von 4, bzw. 7 Jahren Zeugen der Ermordung der Eltern
- 15) Afghanischer Junge - Verlust der Mutter im Alter von 5 Jahren (wurde ermordet; der Junge hat den Mord nicht mit eigenen Augen miterlebt); anschließend Flucht mit dem Vater nach Europa
- 17) Jüdisches Mädchen aus Frankreich – 2. WK, Trennung vom Vater (bei dem sie lebt) im Alter von 4 Jahren; Flucht mit Bruder und Mutter, die sich nicht ausreichend um sie kümmern

### 4 Typen der Exposition

#### Das traumatische Einzelereignis

- 2) Kurdischer Junge - wird im Alter von 2 Jahren Zeuge der Vergewaltigung seiner Mutter
- 3) Afrikanischer Junge - wird im Alter von 4 Jahren Zeuge der Vergewaltigung seiner Mutter
- 4) Österreichischer Junge - wird im Alter von 7 Jahren Zeuge, wie der Vater die Mutter und die Großmutter ermordet; Vater versucht auch ihn umzubringen
- 7) Afrikanischer Junge - wird im Alter von 4 Jahren Zeuge der Folterung seines Vaters; Flucht der gesamten Familie nach London
- 12) Afrikanisches Mädchen - wird im Alter von 4 Jahren von Soldaten gefoltert

#### Die serielle Traumaerfahrung

- 8) Österreichischer Junge - wird bis ins Alter von 2 Jahren über einen längeren Zeitraum von seinem Vater schwer mißhandelt

#### Polytraumatisierung in traumatischen Kontexten

- 1) Jüdischer Junge aus Polen–2.WK, wird im Alter von 6 Jahren u.a. von Soldaten mit Waffen bedroht
- 5) Jüdisches Mädchen aus Polen - wird im Alter von 3 Jahren gemeinsam mit Ihrer Mutter ins Warschauer Ghetto gebracht, Mutter ist Mitglied des polnischen Untergrundes
- 9) Kosovanischer Junge - Flucht aus dem Kosovo im Alter von 13 Jahren, während (kurz nachdem) die gesamte Familie (Vater, Mutter, Schwester) von serbischen Milizen ermordet worden war; (die Ermordung seiner Familie sieht er nicht mit eigenen Augen)

---

<sup>47</sup> Kollektive Traumatisierung (über individuelle Traumatisierung hinausgehende kollektive Traumaerfahrung; Intensivierung des subjektiven Traumaerlebnisses, nachhaltige Veränderung des Lebensgefühls/der Grundstimmung)

- 10) Jüdischer Junge aus Deutschland - Vertreibung und Deportation nach Bergen Belsen gemeinsam mit seiner Familie; Zeuge des Todes seiner Mutter (die im Schlaf stirbt) und seines Vaters, seiner Brüder (die totgeknüpelt werden)
- 11) Jüdisches Mädchen aus Ungarn – 2.WK, im Alter von 4 Jahren Verlust der Eltern (Gründe nicht näher genannt) und des Bruders (elf Jahre); sie kümmerte sich im Alter von 4 Jahren mehrere Wochen lang allein um Ihren zweijährigen Bruder
- 14) Zwei Angolanische Schwestern - werden im Alter von 4, bzw. 7 Jahren Zeugen der Ermordung der Eltern
- 15) Afghanischer Junge - Verlust der Mutter im Alter von 5 Jahren (wurde ermordet; der Junge hat den Mord nicht mit eigenen Augen miterlebt); anschließend Flucht mit dem Vater nach Europa
- 17) Jüdisches Mädchen aus Frankreich – 2.WK, Trennung vom Vater (bei dem sie lebt) im Alter von 4 Jahren; Flucht mit Bruder und Mutter, die sich nicht ausreichend um sie kümmern

Traumatoforme Evokation durch traumatic reminders in ungefährlichen Alltagssituationen

- 6) Afrikanischer Junge - Flucht der Familie nach England infolge der Inhaftierung des Vaters (der Vater bleibt zurück)
- (16) Jüdisches Mädchen aus dem Irak - wurde von den Eltern zu Beginn des Aufbruchs in Bagdad nach Israel geschickt; Trennung von den Eltern unter unklaren Umständen)

#### **4 Kontextuelle und sequentielle Einflussfaktoren**

„Die aufgezeigten Traumafaktoren müssen in Ihrer ganzen Vielfalt im Zeitkontinuum / Lebensverlauf als kontextuelle und sequentielle Einflussfaktoren betrachtet werden: a) prätraumatische Faktoren b) peritraumatische Faktoren c) Faktuale posttraumatische Faktoren d) prolongierte posttraumatische Einflussfaktoren“<sup>48</sup>.

Letztgenanntes Postulat ist in der vorliegenden Filmarbeit offensichtlich permanent realisiert, weshalb es nicht Gegenstand der hier vollzogenen Textanalyse ist.

#### **◆ „Therapeutische Wirkfaktoren“ im Therapieschulen-Übergreifenden Diskurs**

Untersuchungsbogen: Präsentation/Anwendung von im „Integrativen Verfahren“ zu den 14 Heilfaktoren konstellierte Therapeutischen Wirkfaktoren – durch PsychotherapeutInnen, Psychologen, Psychiater deren Ausbildungshintergrund / Wissenssozialisation / Angewandte Heuristiken sich von denen der Integrativen Schule unterschiedlich stark unterscheiden - Schwerpunkte: Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychoanalyse, Individualpsychologie, Gesprächs- (therapie) Techniken, Verhaltenspsychologie // Orientierung in der qualitativen Bewertung der Aussagen (und der anschließenden Zählung der durchgeführten Zuordnungen) an den dem integrativen Verfahren zugehörigen Heuristiken

Leitende Fragestellung für die vorliegende Untersuchung:

„Inwieweit sind im Film - und den darin enthaltenen Ausführungen zu Gewalt (und deren kurz-, mittel- und langfristigen Wirkungen auf Kinder) und zu Therapeutischen Vorgehensweisen (unterschiedliche

<sup>48</sup> Petzold Hilarion, et al. „Integrative Traumatherapie‘ – Modelle und Konzepte für die Behandlung von Patienten mit ‚posttraumatischen Belastungsstörungen‘“, in Kolk, Besse A van der, McFarlane Alexander C., Weisaeth Lars, „Traumatic Stress, Grundlagen und Behandlungsansätze“, Junfermann 2000

zeitliche Therapiebögen) - die spezifischen Elemente und Konstellationen der 14 Therapeutischen Heilfaktoren der Integrativen Therapie enthalten?"

#### Untersucht wird in

- einem Therapieschulen- spezifisch / -schulenübergreifend / -schulenverbindenden Gesprächs(Film)raum im Rahmen der im Film realisierten Repräsentanz verschiedener Psychotherapeutischer Schulen;

Jeweilig vertreten durch PsychotherapeutInnen (+/- Medizin oder Psychologie), deren Wissenssozialisierungen / Ausbildungshintergründe / Erfahrungswerten / angewandte Heuristiken sich in Theorie und Praxis von denen der Integrativen Schule unterschiedlich stark unterscheiden:

- ◆ Medizin, Kinder-Jugendpsychiatrie + Psychoanalyse (Keilson)
- ◆ Psychologie + Psychoanalyse (Melzak, Montazami)
- ◆ Psychologie + Individualpsychologie (Bogyi)
- ◆ Pädiatrie, Kinder-Jugendpsychiatrie + Individualpsychologie (Leixnering)
- ◆ Psychologie, Verhaltensforschung, Erzähl-, Dialog-, Gesprächstechniken (Bar On)
- ◆ Pädiatrie, Kinder-Jugendpsychiatrie (Walter)

#### Untersucht wird vor dem Hintergrund

- der Modelle der integrativen Therapie zu „Schutz-, Risiko- und Resilienzfaktoren“ und zu „Salutogenese-Pathogenese“, die für die Gestaltung und Anordnung/Abfolgen des Filmes in seinen inhaltlichen Abläufen (gemeinsam mit anderen Einflüssen) grundlegend waren:

#### Der Film folgt den Fragen (Filmkapitel):

1. *was braucht ein Kind (für eine gute Entwicklung)* - Perspektiven von Salutogenese, Resilienz und Heilfaktoren
2. *was verletzt Kinder* - Risikofaktoren
3. *was schützt Kinder* - Schutzfaktoren, Resilienzfaktoren
4. *welche Sprache haben/verwenden Kinder* - Schutz- und Heilfaktor
5. *was ist heilsam* - Heilfaktoren
6. *welche Wirkung besteht in der Zeit* - Langfristige Entwicklung, life-span-development

Durchwegs, den gesamten Film durchwebend, finden sich infolge dieser Anordnung die wechselseitigen Einflussnahmen und die Prozesse der Gleichgewichtsfindung von einerseits - Salutogenese, Schutz-, Resilienz- und Heilfaktoren - und andererseits von - Pathogenese, Risikofaktoren und Entwicklungsnoxen (Trauma/Deprivation); auf Letztere läuft der Fokus der Filmarbeit dann letztendlich zu, indem in traumatischen Kontexten spezifisch nach Heilfaktoren abgefragt wird; (im Kapitel 5: was ist heilsam?)

#### Untersucht wird in Form

- einer Zählung der (direkt/indirekt) zur Sprache gebrachten Heilfaktoren

Hierbei Orientierung in der qualitativen Bewertung der Aussagen der SprecherInnen (und der anschließenden Zählung der durchgeführten Zuordnungen) an den dem integrativen Verfahren zugehörigen (und bereits angesprochenen) Heuristiken, womit das Weltbild der

Integrativen Therapie in die vorliegende Analyse „Einzug hält“; (und somit - in Abgrenzung - eine schulenspezifische Bewertung vor dem Hintergrund der jeweilig vorliegenden Schulenspezifischen Paradigmen nicht stattfindet).

Folgende Kriterien werden berücksichtigt:

1. Es wird zwischen zwei „begrifflichen“ Gegebenheiten/Vorfindlichkeiten differenziert:

- a) Der Heilfaktor wird direkt angesprochen und benannt, (wörtlich im Sinne des Katalogs der 14 Heilfaktoren – dies geschieht im Film sehr selten)
- b) Von den Interviewten/SprecherInnen wird eine begriffliche Fassung verwendet, die im Bewertungsgefüge der Integrativen Therapie einen jeweiligen Heilfaktor bedeuten könnte:

In diesem Falle wird versucht, möglichst nahe an den verwendeten Begrifflichkeiten zu bleiben und Zusätzliches zu fassen, was neben der direkten, verbalen Fassung im vorfindlichen Begriffsbild mitangesprochen sein könnte, wobei auf den Kontext und die vor- und nachläufigen Textteile Bezug genommen wird. Diese Schnittstelle (Interpretation) ist in der Bewertung der faktischen (beschriebenen) Gegebenheiten und bei erforderlicher Überschreitung des Faktischen eine subjektive Einschätzung (- und könnte von einem anderen Untersucher different geführt sein).

Pro Erzähleinheit (Theoretisches Modul, Zeitliche Einheit im Rahmen einer Fallvignette...) wird ein jeweiliger Heilfaktor nur einmal verwendet (unabhängig davon, wie oft er im Rahmen der umschlossenen Semantischen Sequenz eingesetzt wird) und wird im Text dort angebracht (zugeordnet), wo die Beschreibung des Wirkfaktors am ehesten (am nächsten) gefasst ist. Dies schließt nicht aus, dass z.B. im Rahmen einer größeren erzählten Lebensspanne eines Kindes derselbe Heilfaktor öfters eingesetzt wird; dann nämlich, wenn sich diese Gesamterzählung aus mehreren Zeitlichen Einheiten des gesamten Entwicklungsbogens des Kindes zusammensetzt. In diesem Fall werden die Heilfaktoren pro Entwicklungsphase zugeteilt und ausgeschöpft.

Diese Heilfaktoren werden dann im Weiteren in die summarische Zählung aufgenommen, bzw. werden verschiedene Zählungen angeboten; Details siehe nachfolgend<sup>49</sup> - Exel Datei.

2. Da Human (Psycho-) Therapie bei Kindern und Jugendlichen immer im Kontext/Kontinuum „Entwicklung“ geschieht, sind die Entwicklungserforderlichen und förderlichen Faktoren (Salutogenese) immer auch als therapeutische Heilfaktoren im Feld wirksam. Da sich in vielen Bereichen Überschneidungen, Überlappungen zwischen Salutogenen Faktoren und Heilfaktoren ergeben, werden in der vorliegenden Arbeit die genannten Salutogenen Aspekte (die mit der Frage „was braucht ein Kind für eine gute Entwicklung“ primär abgefragt werden) daraufhin untersucht, welche

---

<sup>49</sup> Eine der Differenzierungen geschieht in der Anwendung der Heilfaktoren in der Akutphase einerseits; bzw. im weiteren Behandlungsverlauf andererseits; die Aufmerksamkeit gilt hier der Fragestellung, ob die im Integrativen Katalog genannten Heilfaktoren entsprechend der im Integrativen Verfahren vorgeschlagenen Fokussierung eingesetzt werden; oder davon abweichen: AKUT/Beginn: 1-3, 6, 13, 14 // Weiterer Verlauf: 5, 10, 11, 12.

Heilfaktoren in den genannten salutogenen Faktoren – vor dem Hintergrund der Gewalterfahrung - enthalten sein könnten.

Dieser Ansatz erklärt sich aus den Umgebungsbedingungen der Filmaufnahmen und den dabei geführten Gesprächen, die allemal im Kontext „Kindheit und Gewalt“ geschahen, wodurch auch bei den Gewalt-Kontext-freien Fragen sich die SprecherInnen auf den Gesamtrahmen „Kindheit und Gewalt“ bezogen - und diese Bezogenheit auch in unterschiedlichem Ausmassen explizit machten, z.T. jedoch den Bezug zur Gewalterfahrung nicht herstellten. (Diese Zuordnungen sind im Bereich des Kapitels 1 „was braucht ein Kind für eine gute Entwicklung“ ersichtlich; die Frage könnte daher z.T. auch lauten: „was braucht ein Kind *nach Gewalterfahrungen* für eine gute Entwicklung“ ). Diese so ‚generierten‘ Heilfaktoren werden im Weiteren in die summarische Zählung mit aufgenommen.

Und bringen in das vorliegende Bild eine gewissen Unschärfe, die umgangen werden kann, indem die Zuordnung der Heilfaktoren des Kapitels 1 aus der Untersuchung herausgenommen werden. Da die daraus erwachsende Verschiebung jedoch nicht zu substantiellen Veränderungen der Gesamtverhältnisse der Heilfaktoren führt, wurden die Heilfaktoren des Kapitels 1 im Untersuchungsbogen belassen.

3. Eine vertiefte und in einem analytischen/dekonstruktiven Verfahren erreichte Kontextualisierung und qualitative Gewichtung/Bewertung der Textpassagen vor dem Beurteilungsraster/Hintergrund der im Film auftretenden Schulen-/ Disziplinspezifischen Paradigmas (Psychoanalyse, Individualpsychologie, Gesprächstherapie, Verhaltensforschung/Psychologie, Medizin) wird nicht durchgeführt.
4. Auf die Anwendung und Ausgestaltung der jeweilig einzelnen Therapeutischen Heilfaktoren als „Supportiv“, „Protektiv“, „Konfrontativ“ wird an dieser Stelle nicht eingegangen.

FILM: KINDHEIT UND GEWALT - ist verwundetes Leben heilbar? + 14 HEILFAKTOREN

14 HEILFAKTOREN - nach Hilarion Petzold / Integrative Therapie			KAPITEL 1	KAPITEL 2	KAPITEL 3	KAPITEL 4	KAPITEL 5	KAPITEL 6	KAPITEL 7	
Fokussierte Anwendung in der Anfangsphase (1-3, 6, 13, 14); Empfehlung IT		44,4%	Was braucht ein Kind?	Was macht K. verwundbar?	wenn Gewalt einbricht	Was schützt ein Kind?	Die Sprachen der Kinder	Was ist heilsam?	Wirkungen in der Zeit	
Anwendung im weiteren Verlauf (5, 10, 11, 12); Empfehlung IT		30,5%								
Summe										
1 EV Einfühlerndes Verstehen (protektiv), Empathie (supportiv)	26	10,0%	6	1	6	2	7	3	1	
2 ES Emotionale Annahme (protektiv), und Stütze (supportiv)	29	11,2%	6	1	5	2	7	7	1	
3 LH Hilfen bei der realitätsgerechten, praktischen Lebensbewältigung	14	5,4%	5	0	3	2	1	3		
4 EA Förderung emotionalen Ausdrucks und volitiver Entscheidungskraft	25	9,7%	5	1	5	1	6	5	2	
5 EE Förderung von Einsicht, Sinnerleben, Evidenzerfahrung	31	12,0%	4	1	6	3	6	6	5	
6 KK Förderung kommunikativer Kompetenz + Beziehungsfähigkeit	20	7,7%	5	2	4	2	4	3		
7 LB Förderung leiblicher Bewusstheit, Selbstregulat. + psychophys. Entspannung	14	5,4%	4	0	3	2	2	3		
8 LM Förderung von Lernmöglichkeiten, Lernprozessen+Interessen	11	4,2%	4	0	2	1	1	3		
9 KG Förderung kreativer Erlebnismöglichkeiten + Gestaltungskräfte	15	5,8%	4	1	1	2	4	3		
10 PZ Erarbeitung positiver Zukunftsperspektiven + Erwartungshorizonte	14	5,4%	4	0	3	2	1	4		
11 PW Förderung positiver persönlicher Wertebezüge, Konsolidierung d. existentiellen Dimension	16	6,2%	4	0	2	4	1	5		
12 PI Förderung eines prägnanten Selbst- und Identitätserlebens + posit.selbstreferent.Gefühle+Kognitionen,v."persönlicher Souveränität"	18	6,9%	5	1	3	3	1	3	2	
13 TN Förderung tragfähiger sozialer Netzwerke	13	5,0%	4	1	1	4	1	2		
14 SE Ermöglichung von Empowerment-u.Solidaritätserfahrungen	13	5,0%	4	1	1	4	2	1		
Gesamtsumme Nennungen Heilfaktoren		259	100,0%	64	10	45	34	44	51	11

Graphik: Verteilung der Heilfaktoren (Anschauungsbild)

## 6. ANHÄNGE

### ◆ Synopsis Film: „KINDHEIT UND GEWALT, ist verwundetes Leben heilbar?“

2000-2006, Dokumentation. Regie: Gerhard König, Beta-SP, DV-Cam, 121 min, 16:9  
(deutsch-englische Fassung mit deutschen und englischen Untertiteln)

Zur Sprache kommen Psychotherapeuten/Innen und Ärzte/Innen, die in ihrer Lebens- und Berufspraxis mit traumatisierten Kindern und Erwachsenen arbeiten, mit Kindern, die schwerste Gewalterfahrungen erleiden mussten, mit Erwachsenen, die diese Gewalterfahrungen in ihrer Kindheit durchlebten. Über die Erzählung von konkreten Kinderschicksalen werden Lebensbegründendes, Zerstörendes und Zerstörtes, Schützendes, Heilsames, Wirkungen im Einzelnen und im System sowie in der Lebensspanne in den Blick genommen. Der Mensch und seine Bedingtheit entstehen im Blick des Kindes und aus der Sicht der Kindheit.

GesprächspartnerInnen: Dan Bar On (Beer Sheva, Israel), Gertrude Bogyi (Wien), Hans Keilson (Amsterdam/Bussum), Sheila Melzak (London), Werner Leixnering (Linz), Yassaman Montazami (Paris), Jochen Walter (Hamburg)

Konzeption, Regie und Produktion: Gerhard König  
Interviews: Carmen Feuchtnr und Gerhard König  
Kamera und Schnitt: Daniel Pöhacker  
Ton: Harald Krumböck, Peter Hornek

Mit folgenden PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen, Juristen und KünstlerInnen haben wir im Vorfeld und in der Konzeption des Filmes Gespräche geführt (mit jeweiligem Gesprächsschwerpunkt), und die Gespräche oder Vorträge aufgezeichnet. Die Gesprächsimpulse sind mittelbar in die Gestaltung des Filmes, die Gewichtung der thematischen Felder eingeflossen. (Details unter Punkt Anhänge)

Dr. Hubertus Adam (Hamburg), Prof. Sami Adwan (Bethlehem, Palästina), Mehdi Benchelah (Frankreich/Israel/Algerien), Prof. Dr. Wilfried Biebl (Innsbruck), Dr. Duterte (Avre - Paris), Dr. Veronica Gradl (Innsbruck), Dr. Lene Handberg (Kopenhagen), Dr. Hans Holderegger (Zürich), Marcel Khalife (Libanon/Paris), Dr. Lars Kuntzag (Hannover), Barbara Künschner (Linz), Dr. Georg Lennkh (Wien), ME Bla Hortense (Elfenbeinküste), Bruno Metzmacher (Düsseldorf), Anne Michaels (Toronto, Kanada), Albert Nambaje (Ruanda/Kamerun), Dr. Reet Oras (Stockholm), Prof. Dr. Dr. Hilarion Petzold (Amsterdam, Beversee), Dr. Barbara Preitler (Wien), Prof. Dr. Franz Resch (Heidelberg), Mag. Helmut Sax (Wien), Dr. Valerie Sinason (London), Prof. Dr. Annette Streeck-Fischer (Göttingen), Claude AnShin Thomas (New York)

Gefördert von  
BKA Filmbeirat Wien; Kulturamt der Vorarlberger Landesregierung; Ministerium Generationen & Soziales; Kulturamt der Stadt Wien; Kulturamt der Tiroler Landesregierung; Stiftung Impulse; Vorarlberger Kraftwerke AG

◆ Gespräche und Vorträge (Titel) im Vorfeld und während der Gestaltung des Filmes

Univ. Doz. Dr. Hubertus Adam (Hamburg; Univ. Klinik Hamburg Eppendorf)  
Zuhause und fremd in verschiedenen Kulturen - Transkulturelle Aspekte in der Begleitung  
gewalttraumatisierter Kinder - *Symposium Kindheit und Trauma I – 2000*

Univ. Prof. Sami Adwan (Bethlehem, Palästina)  
Der Dialog mit dem „Anderen“ in uns: Die Sprache der Versöhnung - Frieden für unsere Kinder  
(gemeinsam mit Prof. Dan Bar On) - *Symposium Kindheit und Trauma III – 2002*

Univ. Prof. Dr. Dan Bar-On (Beer Sheva, Israel)  
Die Last des Schweigens - *Symposium Kindheit und Trauma I – 2000*  
Versöhnung im Spiegel historischer Wahrheiten - Israel/Palästina/Deutschland - *Symposium Kindheit  
und Trauma II – 2001*

Mehdi Benchelah (Journalist, Paris)  
Schreiben als Verantwortung - Die Kommunikation des Themas an die Öffentlichkeit - *Symposium  
Kindheit und Trauma II – 2001*

Univ. Prof. Dr. Wilfried Biebl (Innsbruck)  
Das Trauma in der Kindheit – eine Bestandsaufnahme - Die Perspektiven verschiedener  
therapeutischer Schulen - *Symposium Kindheit und Trauma I – 2000*

Dr. Gertrude Bogyi (Wien)  
Gewalt von vertrauter Hand, Gewalt von fremder Hand - Die posttraumatischen Phasen, Sprache(n)  
und Ressourcen der Kinder - *Symposium Kindheit und Trauma I – 2000*

Dr. Veronica Gradl (Innsbruck)  
Sinn Wert Orientierung - Dialog zwischen Psychotherapie und christlicher Spiritualität - *Symposium  
Kindheit und Trauma II – 2001*

Dr. Lene Handberg (Tarab Institut Kopenhagen)  
Sinn Wert Orientierung - Erfahrungen aus der Arbeit mit Tibetischer Psychotherapie - *Symposium  
Kindheit und Trauma II – 2001*

Dr. Hans Holderegger (Zürich)  
Das Glück des verlorenen Kindes; Primäre Lebensorganisation und Trauma: Theorie und  
Fallbesprechung - *Symposium Kindheit und Trauma III – 2002*

Marcel Khalife (Musiker: Oud+Gesang; Libanon/Paris)  
*Symposium Kindheit und Trauma III – 2002*

Dr. Lars Kuntzag (Hannover)  
Traumatisierung im Vorschulalter - Wie viel Familie braucht das Kind? Entwicklungspsychologische  
Überlegungen für familientherapeutische Interventionen - *Symposium Kindheit und Trauma II – 2001*

Barbara Künschner (Linz)  
Die Bedeutung von Entwicklungsbedingungen, Schutz- und Risikofaktoren für die Bewältigung  
sexueller Ausbeutung - *Symposium Kindheit und Trauma III – 2002*

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Keilson (Bussum, NL)

Die Entwicklung des Traumbegriffs - Eröffnungsvortrag Symposium Kindheit und Trauma I – 2000

Dr. Georg Lennkh (Leiter der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, Wien)

Eine (entwicklungs-) politische Stellungnahme - Projekte der Österreichischen

Entwicklungszusammenarbeit für gewalt- und kriegstraumatisierte Kinder - Symposium Kindheit und Trauma I – 2000

Univ. Prof. Dr. Werner Leixnering (Wien und Linz)

Die Entwicklung des Kindes und die Erfahrung von Leid - Bedürfnisse und Beeinträchtigungen in den verschiedenen Phasen der Kindheit - Symposium Kindheit und Trauma I – 2000

ME Bla Hortense (Jugendaktivistin - Children's World Parliament / Cote d'Ivoire)

Entre Nous Jeunes en Afrique – Afrika: Wir jungen Leute unter uns - Symposium Kindheit und Trauma II – 2001

Sheila Melzak (London)

A Holistic Approach To Meeting The Developmental Needs of Traumatized Children - Symposium Kindheit und Trauma I – 2000

Die Antwort der Kinder - Erfahrungen aus der interkulturellen Arbeit mit Kindern aus Afrika, Asien und Ex-Jugoslawien - Symposium Kindheit und Trauma II – 2001

Bruno Metzmaker (Düsseldorf)

„Es braucht mehr als ein Wochenende, Arthur, um auf dem Wasser gehen zu können“ -

Interaktionsverstehen und Ressourcenaktivierung in der Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen mit komplexen Entwicklungsstörungen - Symposium Kindheit und Trauma III – 2002

Anne Michaels (Autorin, Toronto, Kanada)

„Fugitive Pieces - The Story of Jakob Beer“ („Deutscher Titel: „Fluchtstücke“) - Symposium Kindheit und Trauma III – 2002

Yassaman Montazami (Paris / Iran)

Jugend im Krieg und die Suche nach Identität - Symposium Kindheit und Trauma III – 2002

Albert Nambaje (Ruanda/Kamerun)

Les enfants de la guerre – quel avenir pour l'Afrique? Lebenswelt des Kindes in einer afrikanischen Kultur - Symposium Kindheit und Trauma I – 2000

Westlich-psychologische Konzepte im Wirkfeld einer afrikanischen Kultur - Symposium Kindheit und Trauma II – 2001

Dr. Reet Oras (Stockholm)

When the Trauma Fades – Treatment of Traumatized Refugee Children with EMDR in a Psychodynamic Context - Symposium Kindheit und Trauma I – 2000

Prof. Dr. Dr. Hilarion Petzold (Amsterdam, Beversee)

Trauma und Entwicklungspsychologie der Lebensspanne: Das Zusammenwirken von Schutz- und Risikofaktoren - Symposium Kindheit und Trauma II – 2001

Dr. Barbara Preitler (Wien)

Kindheit in einem anderen Land - Wenn Kinder das Leid der Eltern (mit-) tragen - Symposium Kindheit und Trauma I – 2000

Prof. Dr. Franz Resch (Heidelberg)

Der Körper als Instrument zur Bewältigung seelischer Krisen: Selbstverletzung und Selbstfürsorge -  
Symposium Kindheit und Trauma III – 2002

Mag. Helmut Sax (Boltzmann Institut für Menschenrechte, Wien)

Das Kind in der Welt - die Menschenrechte des Kindes und die politische Realität im Jahr 2001  
Symposium Kindheit und Trauma I – 2000

Dr. Valerie Sinason (London)

Geistige Behinderung und die Grundlagen menschlichen Seins / Trauma, Deprivation, sexueller  
Missbrauch - Symposium Kindheit und Trauma III – 2002

Prof. Dr. Annette Streeck-Fischer (Göttingen)

Gezeichnet an Körper und Seele - Die Zeit der Latenz und der Adoleszenz – Auswirkungen von  
Gewalt auf die Lebensspanne - Symposium Kindheit und Trauma II – 2001

Claude An Shin Thomas (Peacemaker Community, USA)

Akzeptieren von tiefem Leid durch meditatives Gewahrsein - Symposium Kindheit und Trauma I –  
2000

◆ Literaturverzeichnis

Literarische Vorlagen; Lektüre und Extrakte zur Vorbereitung des Filmes

- Adam, Hubertus. Universitäts-Klinik Eppendorf, Hamburg, "Terror und Gesundheit" (ein medizinischer Ansatz zum Verständnis von Folter, Flucht und Exil), Deutscher Studien Verlag, Weinheim 1993. "Psychosocial Problems of Refugee Children", (Experiences of the Department of Child and Adolescent Psychiatry, University Clinic of Hamburg), Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Ajdukovic, Marina. Universität Zagreb, "Die Bedeutung der psychischen Gesundheit von professionellen Helferinnen und Helfern", in "Kindheit und Trauma-Trennung, Mißbrauch, Krieg", Vandenhoeck&Ruprecht 1998.
- Aguilar, Maria Ines. German Morales, Santiago. "Children of the Persecuted in Chile and their Relationship to Peers", (Adolescence, Trauma and Individuation), Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Bar-On, Dan. Beer Sheva, Ben Gurion University (Jerusalem), "Children as Unintentional Transmitters of Undiscussable Life Events", Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995. "Die Last des Schweigens", Frankfurt/M, Campus Verlag, 1991. Harvard University Press 1989.
- Bawa, Umesh. University of the Western Cape Faculty of Comm. and Health, Kapstadt. "Organized Violence in Apartheid South Africa: Children as Victims and Perpetrators", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Becker, David. ILAS (Instituto Latinoamericano de Salud Mental y Derechos Hu.), Santiago, "Extreme Traumatization: Working with Victims of political Repression", Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995. "Ohne Haß keine Versöhnung", Freiburg.
- Biedermann-Dommasch, Niels. ILAS, Santiago. "Identities of Victim and Victimizer after Dictatorship in Chile: The Second Generation", Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Bogyi, Gertrude. Universitätsklinik für Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters, Wien.

- "Trauerarbeit bei Trennung und Verlust, ein Fallbeispiel", in "Kindheit und Trauma-Trennung, Mißbrauch, Krieg", Vandenhoeck&Ruprecht 1998.
- Bowlby, J., "Maternal Care and mental Health", Genf 1951.
  - Brank, Emil. Karin Rosenfeld-Prusak, UK Hamburg, Abtg.für Kinderpsychosomatik. "Identity Problems of Jewish Adolescents in Germany", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Horacio Riquelme, UK Hamburg. "Latin America: Human Rights and Zone of Omission in the Perception of the child", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Bürgin, Dieter. KJUP, Basel, "Psychic Traumatization in Children an Adolescents", Children - War and Persecution. Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Büttner, Christian: „Kinder und Krieg: zum pädagogischen Umgang mit Haß und Feindseligkeit“. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag, 1991, 1993.
  - Children - War and Persecution. Proceedings of the Congress Hamburg September 26-29, 1993. Vorw. v. Arnsperger, Ekkehard; Werning, Rainer. Bearb. v. Adam, Hubertus; Riedesser, Peter; Riquelme, Horacio; Verderber, Axel; Walter, Joachim. Ins Engl. übers. v. Hoff, Carol; Hoff, Alan; Vollmer, Renate. Stiftung f. Kinder, 1995 secolo Verlag.
  - Decenteceo, Edwin T. Manila. "A Rehabilitation Programm for the Families of Philippine Desaparecidos", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995. " A Shelter for Children of Internal Conflict in the Philippines", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Diaz, Margarita. Santiago. "The Second Generation of Politically Persecuted in Chile: The Therapeutic Process with Adolescents", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995. "Trauma und sozialer Prozeß", in Mittelweg 36,3.93.
  - Eriksen, E.H. "Identität und Lebenszyklus", Frankfurt, Suhrkamp, 1976. "Kindheit und Gesellschaft", Stuttgart, Klett-Cotta, 1984.
  - Esguerra, Maria Elisa F. Quezon City. "Children's Grief resulting from Loss of and Separation from Parents due to armed and political Conflict", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Fischer, Gottfried. Freiburg, "Methodological Issues in Psychotraumatology - Qualitative and Quantitative Strategies of Research", Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Fischer und Riedesser. "Allgemeine und spezielle Psychotraumatologie", Ullstein Taschenbuch, München, Ernst Reinhardt Verlag.
  - Freud Anna. "Wege und Irrwege in der Kinderentwicklung", Klett-Cotta Stuttgart 1966,1993. "War and Children", gemeinsam mit Burlingham, D. New York 1943.
  - Fronek, Heinz. „Die Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Österreich“, (1998). Asylkoordination, Wien, gemeinsam mit Unicef Wien.
  - Gomez, Elena. ILAS, Santiago. "Extreme Traumatization related to Second Generation People", (Psychosomatic Disturbances in Youngsters), Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Grubbruch Simitis, I. "Extremtraumatisierung als kumulatives Trauma", Stuttgart, Psyche 33, 1979. "Vom Konkretismus zur Metaphorik", Stuttgart, Psyche 38, 1984.
  - Herzka, Schumacher, Tyrangiel, Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters, Uni-Klinik Zürich: "Die Kinder der Verfolgten", 1989, Vandenhöck & Ruprecht,
  - Herzog, James M. Newton Center (Massachusetts). "A Reflection on History, Repetition, Undoing and Reconciliation or, on the nature of the treatment of children in our times." Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Hilweg, Werner. Elisabeth Ullmann, SOS-Kinderdorf/Hermann Gmeiner Akademie. "Kindheit und Trauma-Trennung, Mißbrauch, Krieg", Vandenhoeck&Ruprecht 1998.
  - Hordvik, Elin. Zentrum für Krisenpsychologie, Bergen (Norwegen), UNICEF. "Was ist ein psychisches Trauma, Methoden zur Behandlung", in "Kindheit und Trauma-Trennung, Mißbrauch, Krieg", Vandenhoeck&Ruprecht 1998.
  - Hugk, Beate. Lüneburg. "Forgotten - Nazi-Persecution of Children", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Keilson, Hans: Sequentielle Traumatisierung bei Kindern, 1979, Forum der Psychiatrie, Enke

Verlag.

- Kestenberg, Judith S. Sands Point (New York), "The Diversity of Child Survivors of the Holocaust." Washington D.C. American Psychiatric Press, Inc. 1994. Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995. "Children of Nazi Perpetrators", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Kocijan-Hercigonja, Dubravka. Kinder- und Jugendpsychiatrie. Allg. KH Zagreb, "Kinder im Krieg, Erfahrungen aus Kroatien", in "Kindheit und Trauma-Trennung, Mißbrauch, Krieg", Vandenhoeck&Ruprecht 1998.
- Kogan, Ilany. Israel Psychoanalytic Society, Jerusalem, "Listening to the Sound of Mute Children" (When knowledge comes, memory comes too, little by little). Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Kolk, Besse A van der, McFarlane Alexander C., Weisaeth Lars. "Traumatic Stress, Grundlagen und Behandlungsansätze", Junfermann 2000
- Kovalskys, Juana. German Morales, Santiago. "Psychic Trauma and Gender Identity in Adolescent Daughters of Victims of Political Repression", (Our parents were not like other parents and we children were not like other children, Helen Epstein, 1979) Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Melzak, Sheila. Center for Caring of Victims of Torture / Medical Foundation, London. "Thinking about the Internal and External Experiences of Refugee Children in Europe, Conflict and Treatment", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995. "Secrecy, Privacy, Survival, Repressive Regimes and Growing Up", Bulletin of Anna Freud, 1992.
- Menzel, Jochen. Osnabrück. "Persecuted Children", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Moeller, Susan. Lars Koberg Christiansen, Kopenhagen. "How Dealing with Traumatized Refugees Affects the Therapist and the Institution Concerned", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Neumann, Ursula. Universität Hamburg, Erziehungswissenschaft. "The Importance of School Education for Refugee Children", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Nicoletti, Elena. Buenos Aires. "Homeless Children: Looking for a Place", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Orwid, Maria. Ewa Domagalska-Kurziel, Kazimierz Pietruszewski, Jagiellonian University - Child and Adolescent Psychiatry, Krakow. " Psycho-social Consequences of the Holocaust in the First and Second Generation of Holocaust Victims in Poland", Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Peren Klinger Gisela, Visp. "Psychotrauma: A Change in Perspective. From Pathology to Coping, from Individual to Community, from Victim to Survivor", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Perez, Peggy. Universität Católica, Asuncion (Paraguay), Anna Aldrin, Heike Stender, SOS-Kinderdorf Paraguay. "Kinderprostitution und sexueller Mißbrauch in Lateinamerika mit besonderer Berücksichtigung Paraguays", in "Kindheit und Trauma-Trennung, Mißbrauch, Krieg", Vandenhoeck&Ruprecht 1998.
- Petzold Hilarion, et al. „Integrative Traumatherapie' – Modelle und Konzepte für die Behandlung von Patienten mit ‚posttraumatischen Belastungsstörungen“, in Kolk, Besse A van der, McFarlane Alexander C., Weisaeth Lars, "Traumatic Stress, Grundlagen und Behandlungsansätze", Junfermann 2000
- Petzold Hilarion. „Integrative Therapie“ – Band I – III, erste (1993) und zweite überarbeitete Auflage, Junfermann 2003
- Posch, Christian. Leiter des Fachbereichs Pädagogik des österr. SOS-Kinderdorf-Vereins. "Ausbildung-Weiterbildung-Praxis-Reflexion", in "Kindheit und Trauma-Trennung, Mißbrauch, Krieg", Vandenhoeck&Ruprecht 1998.
- Rabanal, Cesar Rodriguez. Lima. "Children and Violence in Peru", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Scheffel-Baars, Gonda. Am Tricht. "Children of Nazis and Collaborators in Germany, Holland and

- France", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
- Seligmann-Silva, Alvaro. Raul Gorayeb. Sao Paulo. "Street Children of Sao Paulo-Violence and Survival Strategies", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Shatan, Chaim F.: Kriegskinder. Verzögerte Auswirkungen von Krieg, Verfolgung und anderen menschengeschaffenen Katastrophen auf Kinder. In: Jahrbuch der Kindheit. Bd.1 (1984), S. 11-38.
  - Straker, Gillian. Michaela Mendelsohn, Pam Tudin, Johannesburg, "The Effects of Diverse Forms of Political Violence on the Emotional and Moral Concerns of Youth", Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995. *Psychic Trauma: Individual and Society.*
  - Stuvland, Rune. Arpad Barath, Zagreb. "The Case of Former Yugoslavia, Childhood, War and Traumas", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Tabin, Johanna Krout. Glencoe (Illinois), Chicago Center for Psychoanalysis, "A Contribution Developmental Theory can make to understanding and helping children of war and persecution", Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Thill, Regis. SOS Kinderdorf, Luxemburg. "Trennung als Trauma, Beziehung als Therapie", in "Kindheit und Trauma-Trennung, Mißbrauch, Krieg", Vandenhoeck&Ruprecht 1998.
  - Vinar, Maren Ulriksen. Fac. Medicine Montevideo. "Children affected by organized Violence in South America", Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Wagner-Ennsgraber, Christa. Universitätsklinik für Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters, Wien. "Sexueller Mißbrauch in der Familie", in "Kindheit und Trauma-Trennung, Mißbrauch, Krieg", Vandenhoeck&Ruprecht 1998.
  - Walter, Joachim. Peter Riedesser; Universitäts-Klinik Eppendorf, Hamburg, "Children, Fathers, Persecution and Exile - Why has my father changed", (It is difficult to rebel against parents, whose world has broken down, Bruno Bettelheim), Proceedings of the Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Wintersberger, Helmut. Universität Wien, Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung in Wien. "Die Rechte des Kindes und die Situation von Kindern weltweit", in "Kindheit und Trauma-Trennung, Mißbrauch, Krieg", Vandenhoeck&Ruprecht 1998.
  - Würbel, Gertrud. Bregenz. "Psychotherapeutic and Social Work with Refugees from Bosnia in Austria", (A Report on the Project "Aktion Susret-Begegnung", initiated by the Austrian Federal Association of Psychotherapy), Congress Hamburg 1993, secolo Verlag 1995.
  - Zündel, Helga. SOS-Kinderdorf International. "Wer hat sie getötet, SOS-Kinderdorf Libanon im Krieg", in "Kindheit und Trauma-Trennung, Mißbrauch, Krieg", Vandenhoeck&Ruprecht 1998.

- ◆ Für die Klassifikation von Traumasituationen stehen Kategorien, Klassen, Typen und Faktoren zur Verfügung<sup>50</sup>

### 3 Hauptkategorien von Trauma

I Man Made Disaster / II Natural Disaster / III Technical Disaster

### 4 grosse Klassen von traumatischen Belastungen

- A) Viktimale traumatische Erfahrungen – Primäre Traumatisierung (Direkte Exposition und unmittelbare Bedrohung am eigenen Leibe + katastrophale Ereignisbewertung – kognitiver Appraisal, emotionale Valuation), allgemeine und spezifische Belastungen/Trauma-physiologie
- B) Partizipative Traumatische Belastung - Sekundäre Traumatisierung (z.B. Zeugenschaft eines traumatischen Ereignisses, unmittelbar nachkommende Helfer/Sanitäter nach erfolgtem Ereignis – Erfahrung am Leibe ohne unmittelbare Bedrohung oder physische Verletzung)
- C) Indirekte traumatoforme Belastungen – Tertiäre Traumainformation (z.B. Freund oder Therapeut in der Nachbetreuung, keine unmittelbare Erfahrung am Leibe)
- D) Kollektive Traumatisierung (über individuelle Traumatisierung hinausgehende kollektive Traumaerfahrung; Intensivierung des subjektiven Traumaerlebnisses, nachhaltige Veränderung des Lebensgefühls/der Grundstimmung)

### 4 Typen der Exposition

- 1) Das traumatische Einzelereignis
- 2) Die serielle Traumaerfahrung
- 3) Polytraumatisierung in traumatischen Kontexten
- 4) Traumatoforme Evokation durch Expositionstherapie oder traumatic reminders in ungefährlichen Alltagssituationen

### 4 Kontextuelle und sequentielle Einflussfaktoren

„Die aufgezeigten Traumafaktoren müssen in Ihrer ganzen Vielfalt im Zeitkontinuum / Lebensverlauf als kontextuelle und sequentielle Einflussfaktoren betrachtet werden: a) prätraumatische Faktoren b) peritraumatische Faktoren c) Faktuale posttraumatische Faktoren d) prolongierte posttraumatische Einflussfaktoren“.

---

<sup>50</sup> <sup>50</sup> Petzold Hilarion, et al. „Integrative Traumatherapie“ – Modelle und Konzepte für die Behandlung von Patienten mit „posttraumatischen Belastungsstörungen“, in Kolk, Besse A van der, McFarlane Alexander C., Weisaeth Lars, "Traumatic Stress, Grundlagen und Behandlungsansätze", Junfermann 2000

#### Die 14 Heilfaktoren der Integrativen Therapie<sup>51</sup>

- 1 EV Einfühlerndes Verstehen (protektiv), Empathie (supportiv)
- 2 ES Emotionale Annahme (protektiv), und Stütze (supportiv)
- 3 LH Hilfen bei der realitätsgerechten (supportiv, konfrontativ), praktischen Lebensbewältigung
- 4 EA Förderung emotionalen Ausdrucks und volitiver Entscheidungskraft
- 5 EE Förderung von Einsicht (supportiv, konfrontativ), Sinnerleben, Evidenzerfahrung
- 6 KK Förderung kommunikativer Kompetenz und Beziehungsfähigkeit
- 7 LB Förderung leiblicher Bewusstheit, Selbstregulation und psychophysischer Entspannung
- 8 LM Förderung von Lernmöglichkeiten, Lernprozessen und Interessen
- 9 KG Förderung kreativer Erlebnismöglichkeiten und Gestaltungskräfte
- 10 PZ Erarbeitung positiver Zukunftsperspektiven und Erwartungshorizonte
- 11 PW Förderung positiver persönlicher Wertebezüge, Konsolidierung der existentiellen Dimension
- 12 PI Förderung eines prägnanten Selbst- und Identitätserlebens und positiver selbstreferentieller Gefühle und Kognitionen, d.h. von "persönlicher Souveränität"
- 13 TN Förderung tragfähiger sozialer Netzwerke
- 14 SE Ermöglichung von Empowerment- und Solidaritätserfahrungen (supportiv, konfrontativ, protektiv)

---

<sup>51</sup> <sup>51</sup> Petzold Hilarion, et al. „Integrative Traumatherapie‘ – Modelle und Konzepte für die Behandlung von Patienten mit ‚posttraumatischen Belastungsstörungen‘“, in Kolk, Besse A van der, McFarlane Alexander C., Weisaeth Lars, "Traumatic Stress, Grundlagen und Behandlungsansätze", Junfermann 2000

Multifaktorielle Genese von Gesundheit und Störungen, bzw. Erkrankungen im Konzept der integrativen Therapie - nach Petzold/Steffan 2000

